

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

73 (27.3.1920)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 1.75 M und 65 A Postgebühren; ab-
geholt in der Geschäftsstelle und in Ablagen 2.-M; am Westfälischer
1.15 M, durch den Postboten 2.20 M monatlich. Einzelgenuss 20 A.
Ausgabe: Werktags mittags; Geschäftsstelle: 1/8-1/11 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.
Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 60 A, auswärts 70 A. Die
Reklamezeile 2.50 M. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Annahme-
schluß 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Zur Kabinetsbildung.

Berlin, 26. März. Das Gesamtkabinett ist zurückgetreten. Die für heute nachmittags angelegte Sitzung der Nationalversammlung ist abgelehnt.

Berlin, 27. März. Die Verhandlungen zwischen den drei Weichselparteiern sollen soweit gediehen sein, daß man in parlamentarischen Kreisen mit der Ernennung eines neuen Koalitionsministeriums im Laufe des heutigen Tages rechnet.

Nach dem „Vorwärts“ dürfte das Reichskabinett folgende Zusammensetzung aufweisen: Reichsminister Müller, Reichsminister Gumbert oder ein Demokrat, Finanzen Gumbert, Schatz Dr. Müller, Justiz Dr. Gaas, Inneres Koch, Reichswehr Gumbert, Wirtschaft Bauer, Ernährung das Zentrumsmittelglied Gumbert, Arbeit Schmidt, Eisenbahnen Dr. Bell, Post Gumbert, ohne Portefeuille David.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge hat am Freitag nachmittags auch das preussische Kabinett in seiner Gesamtheit demissioniert. Die Neubildung dürfte der Sozialdemokrat Graf übernehmen.

General v. Seekt über die Situation.

Berlin, 27. März. Der neuernannte Militär-Oberbefehlshaber v. Seekt äußerte sich über den letzten Putz und über die gegenwärtige Lage. Er erklärte u. a.: Es ist klar, daß vorläufig im Volke eine furchtbare Mißstimmung und ein großes Mißtrauen gegen alles herrscht, was Offizier ist. Wir müssen nun die Spitze ansetzen, die diese Leute aus einander bringe. Ich habe immer geglaubt, aber heute war es optimistisch, und ich selbst habe wohl an den Willen zum Putz geglaubt, nicht aber an die Ausführung, weil ich eine solche Summe von Dummheit doch nicht für möglich gehalten habe.

General Seekt betonte dann, daß man natürlich jetzt bei der Klärung des Putzes auf die Empfindungen der Arbeiterschaft Rücksicht nehmen müsse, aber auch auf diejenige der Truppen. Die Situation im Ruhrgebiet ist noch sehr ernst. Die Weichsel-Verhandlungen seien zwecklos gewesen, da man mit den eigentlichen Kommunisten gar nicht verhandelt habe. Im Ruhrgebiet gebe es zwei verschiedene Agitationen, von langer Hand vorbereitete kommunistische Agitation. Die rote Armee sei wie in Rußland gut ausgerüstet und geföhrt. In den übrigen Teilen Deutschlands bestände eine kommunistische Gefahr nicht mehr, auch in Thüringen und Sachsen nehme die Veruhigung zu.

Die Kampfhandlungen im Ruhrgebiet.

Der Sonderberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ berichtet über die Kampfhandlungen im Ruhrgebiet: Der Teil der Arbeiterschaft, der die Waffen in der Hand hat, kümmert sich nicht im geringsten um den Weichsel-Verhandlungsstand, an dessen Zustandekommen auch Vertreter der U. S. P. und der Kommunisten mitgewirkt haben, und auch nicht um die Weisungen der Gewerkschaftsführer. Die rote Armee setzt trotz des Waffenstillstandes den Kampf fort. Die von der revolutionären obersten Kampfleitung verbreitete Meldung, daß Weisel der roten Armee in die Hände gefallen sei, hat sich nicht bewahrheitet.

Verstärkt, aber auf der anderen Seite auch geföhrt wird die Lage dadurch, daß die Führung des Kampfes ausschließlich in der Hand des roten Soldatenbundes liegt, der von einer Bewandigung der Kämpfe nichts wissen will und bereits offen der Aufforderung Ausdruck gibt, daß die Siege der roten Armee im Industriegebiet das Signal zu einer bewaffneten Erhebung der gesamten revolutionären Arbeiterschaft im ganzen Reich werden wird. Die Bewegung ist damit ins rein kommunistische Fahrwasser geglitten und es ist zu hoffen, daß, wenn diese Tatsache erst der gesamten Arbeiterschaft mit voller Deutlichkeit zum Bewußtsein gebracht wird, dann das notwendige Unternehmen nach von innen heraus zusammenbrechen wird. Denn noch befindet sich ein Teil der Arbeiterschaft in dem Irrglauben, daß der Kampf lediglich der Reaktion gelte, während er sich in Wirklichkeit heute gegen die Regierung und Verfassung richtet und die Aufrichtung einer neuen Reichsverfassung zum Ziel hat. Noch kämpfen in der roten Armee Arbeiter, die von einer Diktatur von links ebensowenig wissen wollen, wie von einer Diktatur der Rapp-Rüttich und Genossen, die aber durch die geschickte Taktik der eigentlichen Drahtzieher über die wahre Richtung, die die Bewegung neuerdings genommen hat, sich bis zur Stunde noch im Unklaren befinden. Daß wirklich ordnungsliebende und auf dem Boden der Demokratie stehende Elemente nicht allzu zahlreich unter der roten Armee vertreten sind, dafür spricht die Tatsache, daß in den Bergwerken und Betrieben seit Anfang dieser Woche noch nicht einmal 2 Prozent der Belegschaft bei der Arbeit fehlen.

Das Gros der gegen die Reichswehr und Polizeitruppen kämpfenden roten Armee bilden vor allem Jugendliche, die zum Teil durch die Lust am Abenteuer, zum Teil durch die in Aussicht gestellte hohe Bezahlung angelockt werden. Den Rest bildet die Gesellschaft der Kommunisten und Unabhängigen. Über auch unter diesen überwiegen die Altersklassen zwischen 18 und 22 Jahren. Reifere Männer sieht man nur vereinzelt darunter. Tatsache ist, daß die roten Truppen noch immer Bezug aus dem ganzen Ruhrrevier erhalten. Ihre Bewaffnung ist gut. Sie verfügen über eine immense Gewehre, Maschinengewehre, Minenwerfer und zahlreiche Geschütze der verschiedensten Kaliber von der Revolverkanone bis zum 15 Zentimeter-Geschütz. Organisation und Führung dieser Armee sind überaus gut. Vor Weisel hat sich in den letzten Tagen ein regelrechter Grabenkrieg entwickelt, der nach allen Regeln moderner Taktik geföhrt wird. Die Infanterie der roten Armee schießt vorzüglich. Sie kämpft mit einem Mut und einer Hartnäckigkeit, die bewundernswert sind. Ihre Verluste sind dementsprechend hoch. Nicht uninteressant ist es, daß die Front nach hinten von der Feldener-Partei von einer Schützenpostenkette abgeriegelt ist, die keine Bewaffnung, der sich nicht als Mitglied der Fronttruppe ausweisen kann, nach vorn läßt, aber auch keine Fronttruppen ohne ausdrücklichen Befehl aus der Kampflinie herausläßt. Trotzdem gibt es auch hier bereits zahlreiche „Deserteure“, die nach der ersten Feuerpause bereits Gewehre und Patronen von sich werfen.

Die Führung liegt zum größten Teil in den Händen ehemaliger Unteroffiziere, Feldwebel und Offiziersstellvertreter. Auch einzelne Offiziere befinden sich in den höheren Stäben. Davon zeugt die überraschend geschickte strategische Leitung der Kämpfe.

Berlin, 26. März. Wie die Morgenblätter melden, wurden ungefähr 300 Mann roter Truppen im Lager Dülmen angegriffen und zurückgeworfen. Die roten Truppen hatten schwere Verluste. Berichte aus dem Kampfgebiet bestätigen, daß der Kern der Truppen der roten Armee aus Ausländern besteht. Auch deutsche Offiziere haben sich an ihre Spitze gestellt, so nennt der Münchener Anzeiger den Hauptmann von Beerfeldt und den Hauptmann Wölde.

Zentral-Vollzugsrat in Essen.

Essen, 26. März. Gestern nachmittags tagte hier eine Versammlung der Vertreter sämtlicher Vollzugsräte von Rheinland und Westfalen, an der auch Vertreter der Weichselleitung teilnahmen. Es wurde Stellung zu den Weichselbeschlüssen genommen und die militärische Lage besprochen. Nach mehrstündigen Beratungen wurde folgende Entschlieung angenommen: Es ist sofort ein Bezirksrat zu wählen, der nach Einvernehmen mit der militärischen Leitung und den Truppenverbänden zu Verhandlungen und Beschlüssen ermächtigt ist. Sitz des Bezirksrats ist Essen. Die Beratungen werden sofort aufgenommen. Morgen vormittags findet sodann eine Versammlung der Vertreter der Vollzugsräte und der politischen Parteien statt.

Der Kampf um Weisel.

Berlin, 26. März. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, wurde gestern in einer Konferenz der drei sozialistischen Parteien in Dagen i. W. einstimmig beschlossen, Abgesandte nach Weisel zu senden und den Abbruch der Kampfhandlungen zu veranlassen. Die Front löst sich bereits langsam auf.

Die Ernährungsfrage im Industriegebiet.

Essen, 26. März. Die Lebensmittelversorgung des Ruhrgebietes steht hart vor dem endgültigen Zusammenbruch. Die Bevölkerung der Städte und die rote Armee zehren an den letzten Vorräten, so daß auch der eiserne Bestand zu Ende geht. Der Geschäftsführer des Lebensmittelaußschusses der Gemeinde, Dr. Siebrecht, fuhr gestern abend nach Berlin, um die Regierung zur Freigabe ihres Anteils an den aus den Kohlenlieferungen vorhandenen Vorräten und zur Bewilligung des Reichszuschusses bei der Lebensmittelbeschaffung zu bewegen. Mit diesen Vorräten hofft man ein von Holland anzuerkennendes Zahlungsmittel zu erhalten. Wie der Oberbürgermeister der Stadt Essen erklärt, hofft er, daß man ebenfalls auf Grund der Weichsel-Einigung zu einer Verständigung kommen werde. Träger des Einkaufs in Holland würden die Kommunisten sein, so daß hier kein Hindernisgrund mehr für Holland vorliegen würde. Die Lieferungen aus dem Osten müßten allerdings auch sofort einwirken, weil die Sendungen aus Holland immer nur für wenige Tage genügen werden. Jedenfalls ist die Lage nach wie vor sehr kritisch.

Trennung der Vollzugsräte von den Linksradikalen.

Dagen, 27. März. Wie wir hören, findet eine Konferenz sämtlicher Vollzugsräte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks statt, um zu den Weichsel-Verhandlungen Stellung zu nehmen. Da die Kommunisten und Sperrpartisten sich in der Praxis bereits gegen das Abkommen aufgelegt haben, dürfte es in dieser Konferenz zu einer Scheidung zwischen den Kommunisten und den sozialdemokratischen Vollzugsräten kommen. Die Kommunisten versuchen die Bevölkerung überall aufzuföhren, indem sie über Ozeanisten berichten, die die Regierungstruppen an Gefangenen der roten Armee begangen hätten. Falls es zu einer Trennung der sozialdemokratischen Vollzugsräte von den linksradikalen kommunistischen und sperrpartistischen kommen sollte, ist weiter mit schweren Zusammenstößen zu rechnen.

Ein Aufruf der Reichsregierung an die Arbeiter im Ruhrgebiet.

Berlin, 27. März. Die Reichsregierung hat an die Bevölkerung von Rheinland und Westfalen einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt: Der Anschlag der Reaktion ist zurückgewiesen, jetzt muß wollen wir nicht ganz verelenden, Staat und Wirtschaft schnellstens wieder in den normalen Stand zurückgeführt werden. Die jetzt nach im Westen befindlichen Truppen und deren Führer stehen auf dem Boden der republikanischen Verfassung und haben das Vertrauen der Regierung. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, haben 2 Minister an den Verhandlungen in Weisel mit Vertretern aller Parteien teilgenommen. Arbeitertruppen haben unter Bruch des Abkommens die regierungstreuen Reichswehrtruppen in Weisel angegriffen. Dieser schwere Vertragsbruch muß die schwersten Gefahren für das Ruhrgebiet und für das ganze Vaterland heraufbeschwören. Wir fordern die besonnenen Arbeiter auf, diese Kampfhandlung einzustellen. Noch jetzt weiter kämpfende Arbeitergruppen müssen mit militärischen Mitteln zur Ordnung zurückgeführt werden.

Erhöhung der Diäten für die französischen Abgeordneten.

Paris, 26. März. Die Kammer hat vorgestern die Abgeordnetengelder von 15 000 auf 27 000 Francs erhöht in der Form, daß jeder Abgeordnete Anspruch auf eine weitere monatliche Entschädigung von 1000 Francs erhält zur Bestreitung der ihm aus der Ausübung seines Mandats erwachsenden besonderen Ausgaben. Die Erhöhung wurde mit 374 gegen 139 Stimmen bei 113 Stimmenthaltungen angenommen.

Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen jäheren Gang...

Der Versuch, das Kabinett Bauer zu rekonstruieren, ist gescheitert. Das gesamte Kabinett hat seine Demission gegeben und der bisherige Außenminister, unser badischer Landmann Hermann Müller, ist mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden. Wir haben schon gestern darauf verwiesen, daß es zweckmäßig ist, das Kabinett neu statt umzubilden. Ob es unserm Parteifreund Müller gelingen wird oder bereits gelungen ist, ein aktionsfähiges Ministerium zusammen zu bringen, ist zur Stunde, wo diese Betrachtung geschrieben werden muß, noch nicht bekannt; ebensowenig natürlich, aus welchen Parteien es gebildet und aus welchen Personen es bestehen wird.

Eine reine Arbeiterregierung etwa zu bilden, halten wir für ein unglückliches Experiment, schon weil die tatsächlichen parteipolitischen Zahlen- und Machtverhältnisse eine lebensfähige Regierung dieser Art vorläufig noch ausschließen. Außerdem würde eine reine Arbeiterregierung in politisch nicht aufgeklärten Arbeiterkreisen Forderungen erwecken, die bei dem wirtschaftlichen Stande Deutschlands so rasch nicht zu erfüllen sind. Eine reine Arbeiterregierung müßte entweder große Enttäuschungen hervorrufen oder versuchen, die weitgehenden Forderungen in die Praxis umzusetzen, und dabei würde sie auf den erbitterten Widerstand aller bürgerlichen Kreise stoßen. Resultat: entweder dann Diktatur mit allen Konsequenzen oder auch — erst Diktatur und dann die Niederlage.

Es kommt noch hinzu, daß nunmehr die Neuwahlen sehr bald vorgenommen werden müssen, das jetzt zu bildende Kabinett nur ein Übergangsministerium sein kann, sofern man der Verfassung und den demokratischen Grundfahnen treu bleiben will. Aber auch für die kurze Zeit des Übergangs, d. h. bis nach den Wahlen, würden wir eine reine Arbeiterregierung auf keinen Fall wünschen, denn es darf nicht verkannt werden, daß z. B. auf dem Gebiete des Ernährungswesens jetzt die gefährlichsten Wunden in leider drohender Nähe gerückt sind, von anderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gar nicht zu sprechen. Die rabulische Demagogie sowohl auf der äußersten Rechten wie auf der äußersten Linken würde sich unter dieser bitteren wirtschaftlichen Verhältnissen die agitatorische Gelegenheit nicht entgehen lassen und neuen großen Schaden anrichten.

Wir hoffen und erwarten, daß ein Kabinett zustande kommt, das sich auf die drei bisherigen Koalitionsparteien stützt, das sich auch auf die Unabhängigen ausdehnen könnte, wenn diese Herrschaften endlich den unhaltbaren Standpunkt aufgeben wollten, nicht mit Bürgerlichen zusammen an einer Regierungsbildung teilzunehmen zu wollen. Dieser für die Sache der Arbeiterbewegung großen Schaden zugefügt. Die Sozialdemokratie hätte auf vielen Gebieten mit ganz anderem Nachdruck und Erfolg vorwärtstreiben können, wenn die Unabhängigen zur praktischen Mitarbeit bereit und gewillt gewesen wären, dem gesamten Volke Brot zu geben helfen, statt die Parteiführer am Herdfeuer einer manchmal süßgelosen Agitation zu kochen. Also: Koalitionskabinett auf der alten parlamentarischen Grundlage.

Aber auch nur auf der alten Grundlage, unter keinen Umständen jedoch mehr mit der gelegentlichen alten Zaghaftigkeit in wichtigen Dingen. Und vor allem, mit einer rücksichtslos entschlossenen Kampfstellung gegen die militärische und politische Reaktion. Daß ein Übergangsministerium auf wirtschaftlichem Gebiete zwar bedeutungsvolles vorbereiten und einleiten kann, ist sicher; daß ihm die Zeit fehlen wird, große wirtschaftliche Pläne zu verwirklichen, ist selbstverständlich. Und das jetzt zu bildende Übergangsministerium muß den Mut, die Tatkraft und die Geschlossenheit haben, auch auf wirtschaftlichem Gebiete wenigstens programmatisch klar und zielklar zu zeigen, daß es die drängenden und fürmenden Forderungen der Gegenwart und der Zukunft erkannt hat und ihnen Wegbereiter sein will.

Daß die Arbeitermassen sich nach dem verjahren Staatsstreich nicht mehr mit dem begnügen werden, womit sie sich unter Umständen vor und ohne Staatsstreich vorläufig begnügt hätten, zeigt uns die gewaltige Bewegung im ganzen Reich. Am 13. März versuchten nicht nur verbundene Militärs und hartgekottene preussische Reaktionäre die Volksrechte und die Möglichkeit, zur allgemeinen Volkswohlfahrt zu gelangen, zu menseln, sondern hinter ihnen stand antreibend und geldgebend der am höchsten entwickelte deutsche Industriekapitalismus: die Schwerindustrie.

Ganz abgesehen davon, daß die Aufgaben der Gegenwart die Notwendigkeit, das deutsche Volk wirtschaftlich wieder aufzurichten, zu einer planmäßigen Wirtschaft in der Richtung des Sozialismus treiben, hat das enge Spießgesellenbündnis zwischen dem großen Industriekapitalismus und der militärisch-politischen Reaktion den erwerbstätigen Volksmassen die Erkenntnis gebracht, daß es mit großen und noch so schönen politischen Rechten allein nicht mehr getan ist und getan sein darf. Insofern waren die Staatsstreichler ein Teil jener Kraft, die das Böse wollte, aber das Gute geschaffen hat. Und da muß die neue Regierung vorbereitend und weitgehend in der tatkräftigsten Weise sich zeigen, sonst bricht sie rasch unter dem abermaligen aufquellenden Anwillen der Massen zusammen. Und ohne diese Tatkraft würde sie, selbst wenn sie sich bis zu den Wahlen halten würde, nichts weiter als ein Wegereiter der Reaktion und neuer innerer Unruhen. Mit dem Mundspitzen ist nicht mehr getan, es muß auch gequiffen werden!

Weiter muß die neue Regierung in unabgessener Entschlossenheit sofort und mit aller Kraft den Kampf gegen die

Seite 6.
Fußballklub
Mühlburg
K. V.
Mittwoch
Freitag
Samstag
Sonntag
Abend
Training.
27. März
Mittag
Lagerhaus.
28. März
Mittag
Spiel
Zweimal
Abend
Lagerhaus.
29. März
Mittag
Spiel
Lagerhaus.
30. März
Mittag
Spiel
Lagerhaus.
31. März
Mittag
Spiel
Lagerhaus.

Abend
Lagerhaus.
27. März
Mittag
Lagerhaus.
28. März
Mittag
Lagerhaus.
29. März
Mittag
Lagerhaus.
30. März
Mittag
Lagerhaus.
31. März
Mittag
Lagerhaus.

Reaktion aufnehmen. Sie muß das unbedingt nötige gründliche Reinigungswerk innerhalb der Reichswehr und der Verwaltung praktisch einleiten; sie muß die Schuldigen am Staatsstreich ohne Ansehen der Person der gebührenden Bestrafung zuführen. Jede Nachgiebigkeit wäre ein Unglück, jedes Zaudern ein Verhängnis. Greift die Regierung durch, wird sie Vertrauen gewinnen und auf anderen Gebieten leichter die großen Schwierigkeiten zu überwinden vermögen, die fürmoch sie umdrängen. Wohl ist der erste gewalttätige Anschlag der Reaktion abgeschlagen; aber die militärisch-politische Reaktion ist momentan nur betäubt, sie ist nicht niedergeschlagen. Die Reaktionen aller Gattungen wissen sehr wohl, gelinge es ihnen nicht bald, sich von der Niederlage zu erholen, in die sie die Rubenborff, Kopp und Müllers hineingeführt haben, dann ist das Spiel für immer verloren. Die erfolgreiche Abwehr des Staatsstreiches hat bereits den demokratischen Gedanken in einer Stärke und so lebensfähig gezeigt, die nach weiteren Monaten des Wachstums unüberwindlich für die Reaktion ist. Darum werden die Reaktionen mit neuen Kräften an die Arbeit gehen. Es geht für sie um alles — und sie werden auch alles riskieren. Die Fähigkeit und der Mut der Militärs, wie der Junker und der herrschgewohnten Schwerindustriellen darf nicht unterschätzt werden. Sie sind schon ganze Kerls, wenn es gilt ihre Interessen wahrzunehmen.

Also: größte Energie im Kabinett, rücksichtslose Entschlossenheit bei allen Kabinettsmitgliedern, völlige Arbeit darüber, daß der Todfeind der Freiheit und der Aufwärtsentwicklung des deutschen Volkes rechts steht und, daß dieser Feind nicht mit Regierunsaufrufen und schönen Verordnungen zu bändigen ist, sondern nur mit der eisernen Faust, die anzuschlagen versteht, bis der Gegner am Boden liegt. Dann erhält die Regierung aus den Volksmassen eine Gefolgschaft, die auf jeden Aufruf Kampf- und Kampfbereit zur Stelle sein wird.

Und auch darüber muß bei der neuen Regierung Klarheit bestehen, daß man der großen, durch den Staatsstreich in etwas wilde Bewegung geratenen Massen nicht mit Maschinengewehren und Artilleriefeuer Herr werden kann. Gegen räubernde und Mähernde Vandalen die Schärfe des Schwertes; jedoch dort, wo Kommunisten und Unabhängige die in Bewegung geratenen Massen führen, stehen Proletarierhaufen, die nicht von Raubgeulsten, sondern von politischen Idealen und brennenden wirtschaftlichen Fragen in Bewegung gebracht worden sind. Gibt es noch rechts nur den unerfülllichen Kampf auf Sieg oder Niederlage, so nach links in erster Linie die Verhandlung. Die sichtbare und mutige Tat nach rechts, wird die Verhandlung nach links erheblich erleichtern.

So stellen sich die Aufgaben für die neue Regierung, wer immer sie bilden mag. Die neuen Männer stehen vor einem harten Weg; sie müssen einen schweren Gang gehen. Sie sind nicht zu beneiden, aber sie können sich um das deutsche Volk in höchster Nähe verdient machen, wenn sie das Gebot der Stunde erkennen und die Tatkraft aufbringen, die die Stunde von denen fordert, die an die Spitze des Volkes treten. Und wir anderen wollen mit Hand ans Werk legen.

Stärkt die Kampfsorganisationen der Arbeiterschaft, vergrößert die Arbeiterpresse weit größere Verbreitung, dann hat die Regierung die Truppen, mit denen sie erfolgreich die Reaktion niederwerfen, den Aufstieg einleiten kann. Weibes tut nat, sonst gehen wir zu Grunde.

Politische Uebersicht.

Die Kohlenproduktion.

Ueber die Kohlenlage erfahren die „N. N.“: in Westfalen wird voll gearbeitet. Es werden ungefähr 80 000 Eisenbahnwagen (ungefähr soviel wie zur Zeit, als die Aufnahme der Mehrarbeit begann) gestellt. — In Oberschlesien wird ebenfalls voll gearbeitet, doch gestattet die Verkehrslage nicht, die geförderten Mengen aus dem Revier herauszuschaffen, da besonders der Umfahnhof Breslau-Brodau sehr stark verstopft ist. — Im Mitteldutschen Kohlenrevier wird noch nicht gearbeitet. — Ebenso wird in Sachsen zu einem großen Teile noch gestreift. — Im Itzenburger Revier wird zwar gearbeitet, doch werden die geförderten Kohlen zum großen Teile für die Bedürfnisse des Itzenburger Landes verwandt. — Im Niederrheinischen Revier, besonders in Geislingenberg und Umgebung, ist heute von wenigen Ausnahmen abgesehen die Arbeit wieder aufgenommen worden, doch

dürfte die Kohlenverforgung so lange zu wünschen übrig lassen, bis die durch den Eisenbahnstreik hervorgerufene Verstopfung der Bahnhöfe beseitigt und damit die Verkehrsalamität behoben ist.

Die Vereinigten Staaten und die Vorgänge in Deutschland.

Berlin, 26. März. Herr Drefel, der als Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin weilte, hat am Mittwoch abend dem Reichsminister Müller folgende Erklärung seiner Regierung übermittelt:

Die Regierung der Vereinigten Staaten verfolgt mit Sympathie die Bemühungen der deutschen Regierung in der Bekämpfung der militärischen Reaktion und der Anarchie. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit Befriedigung festgestellt können, daß das deutsche Volk die Regierung in ihrem erfolgreichen Widerstand gegen die Ungefestigkeit unterstützt hat und hofft nunmehr, daß das Verlangen, die Demokratie aufrecht zu erhalten und Ruhe und Ordnung gegen die antidemokratischen Elemente, deren Unfrieden Deutschland in Anarchie und Chaos stürzen würden, zu schätzen, in gleicher Weise Erfolg haben werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten vertraut auf eine von dem gesunden Sinn diktierte Wiederaufnahme der Arbeit und des Handels in Deutschland und würde einen Umsturz der gewerblichen Ordnung, der die von den alliierten und assoziierten Ländern in Aussicht genommenen Hilfsmittel unmöglich machen würde, aufs tiefste bedauern. Die für den Wiederaufbau der deutschen Industrie notwendige Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen würde dadurch sehr erschwert, wenn nicht vorher unmöglich gemacht werden.

Die Entente und die Vorgänge im Ruhrgebiet.

Paris, 26. März. Die Vorkonferenz hat eine Sitzung unter dem Vorsitz von Millerand abgehalten, der auch, wie in der Presse besonders betont wird, der amerikanische Vorkonferenz Wallace heimohnte. Marschall Foch mit seinem Generalstabschef, General Weygand, sowie viele Offiziere des Heeres und der Marine waren ebenfalls zugegen. Die Konferenz beschäftigte sich ausschließlich mit der Lage in Deutschland, vornehmlich aber mit der Lage im Ruhrgebiet und mit den militärischen Operationen, die die deutsche Regierung einzuleiten gedenkt. Vor der Sitzung haben zwei aus Berlin hier eingetroffene deutsche Generalstabsoffiziere General Weygand Aufklärung gegeben über die Truppen, die sich in der neutralen Zone befinden, und über die Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Wiederherstellung normaler Zustände getroffen werden sollen. Der Vorkonferenz hat offenbar einen Beschluß nicht gefaßt, sondern, wie das „Welt Journal“ andeutet, sich dahin entschieden, die Angelegenheit nochmals dem Obersten Rat in London vorzulegen.

Verhandlungen mit Holland wegen Lebensmittellieferungen für das Ruhrgebiet.

Haag, 26. März. Wie das „Nieuw-Dierp“ meldet, sind im Haag der St. überordnete von Essen Dr. Helm, der Vorkonferenzführer Otto Hüb und noch zwei andere Abgeordnete der rheinisch-westfälischen Städte eingetroffen, um mit der niederländischen Regierung über die sofortige Verforgung des Ruhrgebietes mit Lebensmitteln zu verhandeln. Dr. Helm und Hüb teilten mit, daß in Dortmund überhaupt kein Brot mehr vorhanden sei und die Verforgung im Städtgebiet nur noch für einige Tage gewährleistet sei, jedoch, wenn nicht sofort nach dem Zustandekommen des Friedens zwischen den augenblicklichen Machthabern des Ruhrgebietes und der Reichsregierung eine große Menge von Lebensmitteln gebracht wird, mit einem Chaos gerechnet werden muß. Dr. Helm sagte: Unter dem Eindruck dieser entsetzlichen Lage sind wir herbeigekommen, um die Hilfe der niederländischen Regierung anzurufen.

Badischer Landtag.

Genehmigung der Siedelung im Hagenschieß. Wahl des Staatspräsidenten.

Die heutige Landtagsitzung, die letzte vor Ostern, brachte die Genehmigung des Hagenschießer Unternehmens, das schon in seiner prinzipiellen Bedeutung für unser Land von höchstem Wert ist und die einstimmige Wiederwahl des Staatspräsidenten Geiß als Sanctionierung der unserm Lande so dienlichen Koalitionspolitik. Wenn auch in formeller Hinsicht das Siedelungswerk eine scharf kritische Behandlung erfährt, wenn auch die Schatten eines geschäftlichen Kapitalismus bis ins Innere des Projektes freilegt, wenn auch der alttraditionelle Herr Dr. Behmer sich in neue soziale Gestaltungen nicht mehr hineinfinden kann, so fand das Siedelungsunternehmen doch die Billigung des Hauses.

Minister Rückert kann deshalb trotz aller Kritik den Sieg der von ihm vertretenen sozialen Idee verzeichnen, die einen Anfang einer neuen Zeit, der Zeit der Gemeinwirtschaft, darstellt.

In der zum Schluß der Sitzung gemäß der badischen Verfassung vorgenommenen Wahl des Staatspräsidenten — auf den die Amtsbezeichnung „Staatspräsident“ führt, und seinen Stellvertreter —, die die einstimmige Wiederwahl des Staatspräsidenten Geiß und des Stellvertreters des Staatspräsidenten Trunk brachte, zeigte sich die Festigkeit des vor nunmehr einem Jahre gebildeten Koalitionskabinetts. Die Koalitionsregierung hat in Verbindung mit den Ideen der sozialen Demokratie unser badisches Volk vor den Stürmen sich bekämpfender Bürger beharrt und sie wird auch weiterhin die Wege einer gedeihlichen Entwicklung der badischen Republik sichern. Mit dieser Manifestation wurde die Schlüsselung vor Ostern ein Symbol der politischen Entwicklung Badens.

29. Öffentliche Sitzung.

gr. Karlsruhe, 26. März. Präsident Kopp eröffnete die Sitzung um 9.10 Uhr.

Gesegentwürfe.
Der Gesegentwurf über die Vervollständigung des Staatsbahnnetzes wird in zweiter Lesung einstimmig angenommen, unter gleichzeitiger Annahme des von allen Parteien gestellten Antrages auf Mitberücksichtigung der früher schon genehmigten Bahnen: Wingen—Stodach, Unterhaldingen—Neersburg, Offenburg—Sand—Kehl, Göttingen—Schwabenreute. — Der Gesegentwurf über die Feststellung des Staatshaushaltes wird in zweiter Lesung einstimmig angenommen. — Der Gesegentwurf über die Eingemeindung von Kirchheim in Heidelberg wird in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Stedlungsunternehmen im Hagenschieß.

Abg. Gothein (Dem.) berichtet namens der Kommission über den Kaufvertrag zwischen dem Badischen Domänenrat und der Badischen Siedelungs- und Landbank über das Siedelungsunternehmen im Hagenschieß. In der Kommission wurde kritisiert, daß der Landtag über die Entlohnung des Unternehmens entgegen der Verfassung nicht rechtzeitig informiert wurde und vor einem fait accompli gestellt wurde, wenn auch die Tatsache des gemischten Betriebes dieses Vorhabens mildert. Im übrigen liegen die Vorteile des gemischten Betriebes, die den bürokratischen Apparat umgehen, auf der Hand, wenn auch hier Kontrollmaßnahmen nötig sind. Die Hauptkontrolle liegt beim Aufsichtsrat, bei dem jedoch der Staat nicht entsprechend seinem Interesse vertreten ist. Es ist deshalb von allen Parteien ein Antrag vorgelegt, dem Staat im Aufsichtsrat in entsprechender stärkerer Weise eine Vertretung zu verschaffen. Weiter wurde angeregt, neben dem Aufsichtsrat einen Beirat zu schaffen, was jedoch bis zur Schaffung des Siedelungsgesetzes verlagert wurde. Im übrigen fand das Projekt die Billigung der Kommission. Einstimmig ernannte man sich in der Kommission darüber, das gemiddene Holz im eigenen Sägewerk zu verwenden. Die direkte Lieberweisung des Holzes an die Baugesellschaften scheint eine zureichende Sparmaßnahme zu sein. Aber auch für die Handwerkerorganisationen soll Holz zur Verfügung gestellt werden. Die Kommission schlägt einstimmig die Genehmigung des Vertrages des Finanzministeriums vor; denn der Einbruch des Siedelungsunternehmens ist ein außerordentlich günstiger und es ist darin der Anfang eines großen sozialen Unternehmens zu sehen.

Präsident Kopp teilt mit, daß folgender Antrag der drei Mehrheitsparteien einging:

Es wird beantragt: Der Landtag wolle zu dem zwischen dem badischen Domänenrat und der Badischen Siedelungs- und Landbank G. m. b. H. abgeschlossenen Vertrag über die kaufweise Abtretung eines Teils des Domänenmabes Hagenschieß die Genehmigung unter folgenden Bedingungen erteilen: 1. Das Statut der Bad. Siedelungs- und Landbank unterliegt der Genehmigung des Landtags, 2. die Mehrheit der Mitglieder des Aufsichtsrates der Siedelungs- und Landbank wird vom Staatsministerium ernannt, 3. die Bestellung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates bedarf der Genehmigung des Staatsministeriums.

Abg. Dr. Glodner (Dem.) begründet den Antrag der Mehrheitsparteien und erklärt dann weiter, wenn die Mehrheit der Mitglieder des Aufsichtsrates der Siedelungs- und Landbank vom Staatsministerium ernannt werden soll, so sollen dabei nicht nur Beamte, sondern vor allem Leute aus dem tätigen und dem Geschäftslieben und dem Banlieue in Betracht kommen. An die Spitze des Unternehmens gehört kein Garten-

Einfache Geschichten.

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

Nachdruck verboten.

An einem Strang!

Ein Erlebnis.

(Schluß.)

„Und diese anderen Felder mit dem zertretenen Getreide, den niederen Kartoffelstauden, den leeren Kohlstrünken?“ fragte er.

„Ich überfeste: „Unseren Nachbarn. Sie sind geloben!“

„Wo sind eure Felder?“

„Wir haben keine Felder. Wir arbeiten in der Ziegelei!“

„Sie gehört ebenfalls dem Müller!“ erklärte ein halb-wüchsiger Burche. „Habt Ihr denn etwas zu essen?“ fragte ich, in der Hoffnung, ein paar Bissen kaufen zu können.

Die Leute wurden ängstlich und unsicher: „Die deutschen Kruppen, welche nachts kommen, geben uns oft Brot. Haben wir kein Brot, dann — Etwas findet sich immer noch!“

Die Frau deutete mit einer großen Handbewegung auf uns, sich auf die zertretenen Felder.

„Rein Vacker im Dorf?“

„Doch, Herr. Aber niemand hat Mehl!“

„Und der Müller?“

„Er hat zwei Wochen vor Beginn des Krieges nichts mehr an uns verkauft!“ Ich überfeste getrenntlich.

„Der Teufel hol den Müller!“ knurrte mein Kamerad mit einem bösen Blick nach der Mühle hinunter.

Wir zogen weiter an unserm Draht, durch geplünderte Wälder mit zertretenen Beeten. Verwüstung unter blendendem Himmel!

Bis nahe an die Mühle bauten wir. Ueber den Siebel des Armenhauses hinweg. Ein großes hölzernes Haus. Der Fuß war von den Mauern gefallen. Unter der Türe stand ein alter Mann, gichtlich krumm gesogen,

„Wir sind hier geblieben. Mein Gott, wir haben nichts zu verlieren wie das Leben. Hier wie anderswo. In allen Häusern des Dorfes war Einquartierung, nur bei uns nicht. Es sind bereits viel zu viele in diesem Hause! Der Krieg? Nein, nie weniger. Das Leben selbst ist ein Krieg!“

In den Fensteröffnungen des Hauses erschienen Kinderköpfe. Schwarze, braune, blonde. Offene Mäulchen, neugierige Augen.

Wir spannten über die Straße nach dem riesigen Birnbaum, der hinter einem Stachelstrauch stand. Die Drahtschere schaffte uns in einer Minute Eingang. Ein bißchen schwerfällig erkletterte mein Partner den Baum, um das Kabel über die Feste zu schlingen.

Ich reichte mit der Stange die Werkzeugaufgabe hinauf. Dabei fielen einige große, goldgelbe Birnen herunter.

Der Baum hing noch strotzvoll, denn der Stachelstrauch hatte alle Besucher bis jetzt ferngehalten.

Aus dem Armenhause kamen Kinder gelaufen und haschten hungrig nach den Früchten.

Mehr Kinder, wie Birnen.

Ein, zwei Dutzend spie das Armenhaus durch Türe und Fenster. So stand plötzlich eine ganze Schaar unter dem Baum. Bläß, hungrig und schmutzig. Mit gierigen Augen an den Früchten hängend. Mit Blicken bettelnd.

Wieder fielen ein paar Birnen. Doch lange nicht genug. Und nun schrien die, welche nichts bachen konnten: „Birnen, Soldat, gib Birnen!“ „Birnen, Birnen!“ fiel der ganze Haufe ein und hielt die Arme hoch.

Mein Kamerad stand zaudernd da oben im Geäst. Nicht an den Worten, sondern an den Gesten erriet er, was die Artirye wollten.

Aber man schenkt doch nicht fremde Birnen, so mir nichts, dir nichts haufenweise hinweg. Selbst nicht im Kriege, wo sich die Eigentumsbegriffe manchmal merkwürdig verwirren.

„Kinder, wenn gehören die Birnen?“ rief er plötzlich. Ich überfeste.

„Dem Maire!“ war die Antwort aus einem halben Dutzend Köpfen.

„Wo wohnt der Maire?“

„In der Mühle!“ riefen die Kinder. Ich verbeugte mich wieder.

„So, so, wieder einmal der Müller. Wart, Monsieur Müller!“

Und nun hätten ihr einmal sehen sollen, was ein haar-ehrliche Soldatenjügel und derbe Fäuste da oben auf dem Baume im Schütteln leisteten. Das rauschte, purzelte, kugelte und platze von Früchten zwischen Kindern und Gras, daß es keine Art hatte. Lann kam mein Kamerad den Tennen herunter.

„Ich bin selber ein armer Teufel und habe fünf Kinder zu Hause!“ sagte er, wie entschuldigend zu mir. Dabei leerte er noch den Inbalt seines Brotbeutels in die Hände der Kleinen. Seine Augen schauten nachdenklich über deren Gesichter. Seine Hand fuhr einem blonden Ruben über den Kopf.

„Daß doch die reichen Leute alles haben. Das muß anders werden!“ meinte er.

Dann spannten wir unsern Draht durch den Garten vollends zur Mühle hinunter. Die letzte Strecke hing weiß durch. Da zogen wir beide zurückgelegt an unserm Kabel, so straff es ging.

„Du, Kamerad,“ fragte ich etwas zögernd, „ich glaube wir zwei ziehen draußen im Leben auch an einem Strang!“

Unsere Augen trafen sich einen Augenblick prüfend: Dann nickte er lächelnd: „Ja — — — Genosse!“

In der Nähe krachten Gewehrschüsse. Wieder sahen wir uns prüfend an. Sehr ernst, durchdringend.

Und diesmal verstanden wir uns ganz ohne Worte. Wut, daß sich einer auf den andern verlassen konnte, wenns galt!

den Sieg der einen Partei darstellt. In übrigen ist dem Unternehmen das Beste zu wünschen.

Während draußen der Bürgerkrieg tobt, stellt Baden ein großes Siedlungsunternehmen hin. Statt nach dem Osten zu gehen, haben wir jetzt unsere Leute bei Forzheim in einem weit fortgeschrittenen Unternehmen an. Man freut sich, wie hier Werte der Kultur und des Friedens vollbracht werden. Die Arbeiter sind hier beschäftigt; im Herbst wird bereits die erste Ernte geerntet und in einem Jahr wird man, wo vor kurzem nur Wälder standen, bestellten Acker und Wiesen begnügen. Wie alles Neue ist auch dieses Unternehmen vom Umstand befreit worden. So verlohnen es auch für mich wäre, den Kampf der Interessenten gegen das Unternehmen näher zu beleuchten, will ich doch nicht weiter darauf eingehen. Es wäre unverantwortlich gewesen, den Holzinteressenten noch mehr Geld nachzugeben. Zu wünschen wäre allerdings gewesen, daß die Regierung dem Landtag früher Mitteilung über das Unternehmen gemacht hätte. Erfreulich ist, daß die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion Annahme fanden; ebenso der Wunsch der Stadt Forzheim bezüglich der Arbeitsverhältnisse. Mit den von den Mehrheitsparteien gestellten Anträgen kann man einverstanden sein. Ob es gerade notwendig ist, den Gartenarchitekten im Aufsichtsrat durch einen Oekonomisten mit stark kapitalistischen Tendenzen zu ersetzen, ist fraglich. Daß keine Spekulation mit dem Boden getrieben wird, verhindert der Vertrag. Vor allem muß in der Presse Aufklärung über das Werk geschaffen werden. Wir wollen wünschen, daß diesem großen Kulturwerk bald andere folgen. (Beifall.)

Arbeitsminister Rückert: Zunächst danke ich für die dem Werk gewordene Anerkennung. Die Regierung hat Schritte eingeleitet, um sich in dem Werke größeren Einfluß zu sichern. Alle Energie und emsige Arbeit war anfangs nötig, um überhaupt das Werk, das Stadt und Land in gemeinsamer Arbeit verband, zustande zu bringen. Nunmehr werden wir unseren Einfluß erweitern. Das Arbeitsministerium übernahm den Geschäftsbetrieb der Siedelungsbank da u. r. d. Den Verwaltungsapparat sollte man nicht zu groß und zu schwerfällig machen. Hier heißt es weniger reden und mehr arbeiten, um der Not zu steuern. Die Regierung kann sich aus Rechtsichtsgründen nicht wegen jeden Angriff mit jedem Blatt, jedem Rednerblatt, nicht mit dem „Rechtsanwärtler“ herumschlagen. Ich würde es begrüßen, wenn Mitglieder des Landtages in den Aufsichtsrat eintreten. Von dem jetzt geschlagenen Holz ist nur ein geringer Teil unrettbar; bei dem nicht geschlagenen Holz ist allerdings mehr Umfang anzuwenden, muß natürlich der Aufsichtsrat, in dem wir stärker vertreten sein müssen, einen bestimmenden Einfluß haben. Wünschen möchte ich, daß durch den Antrag der Fortschrittlichen die Arbeit nicht gehemmt wird.

Abg. Odenwald (Dem.): Ich kann mich nicht in jeder Hinsicht dem Hagensfelder Unternehmen anschließen. Der Landtag ist vor eine fertige Tatsache gestellt worden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates muß ein Geschäftsmann sein. Auch der Forzheimer Oberbürgermeister muß in Aufsichtsrat vertreten sein. Die Siedlungs- und Landbank müßte eine Bilanz vorlegen, wenn der zuerst vorgesehene Teil ausgetostet ist. Die Forzheimer Holzinteressenten halten sich an die Abmachung; aber auch die Freiburger Herren sollen zur Einsicht kommen. Ich wandte mich gegen die Aufstellung eines großen Holzwerks. Mit der Vorlage des Vertrages ist unser ursprünglicher Antrag erledigt.

Abg. Dr. Jehnter (Ztr.) kritisiert, daß die Regierung den Landtag hier vor einer vollen Tatsache stelle. Selbst unter der vielgeschmähten Obrigkeitserregung wäre dies nicht möglich gewesen. Man sollte in Zukunft die Rechte des Landtages besser wahren. Ich stimme nicht in den Jubelchor des Landtages in dieser Frage ein und habe Bedenken gegen das Unternehmen. Vor allem dagegen, daß die Siedlungs- und Landbank ihre Tätigkeit mit der Ausübung von Wald beginnt, statt mit Rekolonisation von Sumpfgelände. Der Staat macht damit ein Geschenk an die Land- und Siedelungsbank und diese an die auf dem Gelände Anzueidenden. Was man den Siedlern gibt, nimmt man der Kulturarbeit des Waldes weg. Wenn ich mich für die Genehmigung des Vertrages zu entscheiden hätte, so würde ich ihn nicht genehmigen. Nachdem die Situation jedoch durch die Anträge geoffert wird, werde ich für diese stimmen; dem Vertrag selbst stehe ich jedoch ablehnend gegenüber.

Arbeitsminister Rückert stellt zunächst die Mitteilung des Abg. Odenwald über die Holzinteressenten richtig. Die Sachverständigen Holzinteressenten irren sich bei der Kalkulation der Brände ebenso, wie bei der Errichtung des Sägewerks, dessen Errichtung sie auf über 7 Millionen schätzen, während es nur auf über 3 Millionen kommt. Nach den Worten des Abg. Jehnter wäre es am besten, wenn man überhaupt nichts tut und alles der Entwicklung überläßt. (Sehr richtig) Denn wenn man etwas macht, wird man immer Interzessen verletzen. Der Staat bekommt 34 Millionen Mark mehr als er sonst erhalten würde, weil er selbst ein Sägewerk errichtet. Der Staat macht gegenwärtig nicht nur diesen Siedlern, sondern allen denen, die ein Haus bauen, ein Geschenk; was unerer Wohnungsnot entspricht. Die bestehenden Sägewerke werden nicht geschädigt. Ich stimme zu, daß bei uns noch viel zu meliorieren ist. Dies wird eine weitere Arbeit der Land- und Siedelungsbank sein. Ich bin überzeugt, daß die Bedenken des Herrn Abg. Jehnter erledigt sein werden, wenn die Gemeinde Hagensfeld errichtet ist. Ob eine eigene politische Gemeinde zu errichten ist, wird noch zu prüfen sein.

Abg. Gaberemehl (D.M.): Auch meine Fraktion befindet sich in einer Zwangslage; denn man will das Wort vom souveränen Landtag nicht nur im Munde führen. Die Sache hat auch manchen bitteren Beigeschmack. Das Fehlen des Waldes ist sehr zu bedauern. Aus freisindigen Verkäufen hätte der Staat mehr erzielen können, ohne das Risiko. Wo man erst Erfahrungen sammeln muß, muß man auch mit schlimmen Erfahrungen rechnen. Das Verlangen, daß die Arbeiter der Siedelungsbank nicht geblödet werden, klingt nach einer gewissen Bindung. Als leitender Direktor des Unternehmens ist der beste gerade gut genug, unbekümmert darum, was er an Gehalt beansprucht.

Ministerialdirektor Sammet macht Mitteilungen über die Verhandlungen bei Schaffung des Vertrages. Abg. Dr. Schöfer (Ztr.): Es ist gut im Interesse des Unternehmens, daß in den schäumenden Wein ziemlich viel Wasser gegossen wurde; denn man muß immer beim Maßen bleiben. Aus diesen Bedenken zieht Abg. Jehnter und einige meiner Freunde ihre Konsequenzen, indem sie sich der Abstimmung enthalten. Ich ziehe mit dem größten Teil meiner Freunde diese Konsequenzen nicht. Vor allem bestimmt meine Haltung, daß weitere Meliorationen geplant sind. Wir möchten einmal das Programm über unsere Meliorationen sehen. An die Spitze des Aufsichtsrates muß jemand kommen, der durch seine Vorbildung und seine Erfahrung eine gewisse Gewißheit bietet. Die Grundgedanken des Unternehmens sind uns sympathisch; aber sie disziplinieren uns nicht von einer gründlichen Sparmaßnahme in der Staatsverwaltung.

Arbeitsminister Rückert: Zur Vertretung der Holzabfälle wird eine Holzverwertungsanstalt errichtet. Vor 4 Wochen habe ich auch bereits eine Reihe programmatischer Anmerkungen zu den geplanten Meliorationen gemacht. So ist vor allem

Vom „revolutionären“ Seil der Arbeiterbewegung.

Seitige Anklagen der Unabhängigen gegen die Kommunisten. — Gespaltene Kommunisten. — Die Diktatur des Proletariats noch unmöglich. — Radikaler Wirrwarr.

Aus dem Lager der „revolutionären“ Teile der Arbeiterbewegung verzeichnen wir hier zur Information die folgenden Vorgänge und Tatsachen: Die unabhängige Berliner „Freiheit“ sagt in einem überdrehten Artikel (Nr. 87 B 40 vom 24. 3. 20):

„Die geschlossene Front des Proletariats wird aber auch gefährdet durch die zweideutige Haltung der Kommunisten, die nun glauben, mit ihrer alten Taktik der Verleumdung und Verabredung der Führer der Unabhängigen Partei ihr erwarrendes Parteischicksal wieder strotzen zu können. In der Delegiertenversammlung der revolutionären Betriebsräte Groß-Berlins hat ihr Redner heftige Angriffe gegen die Haltung der Unabhängigen Partei gerichtet, die die Arbeiterregierung angelehnt und damit in einem politisch günstigen Augenblick die Vorteile des Proletariats nicht wahrgenommen habe. ... Für jeden, der die Verhandlungen in der Zentralstreikleitung mit den kommunistischen Vertretern mitgemacht hat, unterlag es keinem Zweifel, daß sie nach Beendigung des Generalstreiks wiederum nichts anderes zu tun wissen würden, als die Unabhängigen Sozialdemokratie zu verleumden. Was die Kommunisten wollen, das ist auf neue die Verleumdung in die Arbeiterfront hineinzutragen und sich als die allein konsequente Vertreter der Arbeiterinteressen hinzustellen. ... Seit schon dies ihr Doppelspiel, so ist ihre Unfähigkeit zur Einschätzung politischer Situationen durch die Tatsache genügend bekannt geworden, daß sie in ihrem klammernden Anruf vom 18. März den Generalstreik zur Niederwerfung der Kapp-Lüttich und zur Wiedereinnahme des Proletariats entscheiden ablehnten. Nicht die Interessen des Proletariats bestimmen das Handeln der Kommunisten, sondern egoistische und parteipolitische Motive. ... Die Aussichten einer Arbeiterregierung aber werden auch beeinträchtigt, weil die Kommunisten in diesem Augenblick, obwohl sie die Arbeiterregierung für eine historische Notwendigkeit halten, nichts anderes zu tun wissen, als diejenigen zu verleumden und herabzusetzen, die als die Massenbewußtesten und kräftigsten Vertreter der Arbeiterfront einer Arbeiterregierung allein tragfähig machen könnten.“

Sehr gut und sehr richtig, was die „Freiheit“ sagt. Ihre Anklagen können wir Sozialdemokraten aber auch Wort für Wort unterschreiben, wenn wir statt Kommunisten Unabhängige sagen. Die Tätigkeit der Unabhängigen gegen die Sozialdemokratie ist um keinen Deut anders, als die der Unabhängigen den Kommunisten vorwerfen. So wird die deutsche Arbeiterfront gegenwärtig verhetzt, ihre Kraft gebrochen und die demokratische und sozialistische Vorwärtsentwicklung schwer geschädigt.

Die Arbeiterregierung unmöglich. Am Dienstag tagten die „revolutionären“ Betriebsräte Berlins. Der Unabhängige Däumig und der Kommunist Pirck referierten. Wir zitieren über die Verhandlungen noch der unabhängigen „Freiheit“ (Nr. 86 A 47 vom 24. 3. 20):

„Nach der Debatte ist aufgetaucht, jetzt auf das Endziel loszugehen, auf die Errichtung der proletarisch-kommunistischen Regierung.“

geplant: das Wägenhüterunternehmen durchzuführen, das Niederungsland zwischen Bruchsal und Wiesloch zu meliorieren; weiter kommt in Betracht: das Rheinland bei Neulohr-Rheinheim, Lufheim, die Vorarbeiten bei Donauweisingen, Gallingen, Reutenburg und das große Projekt des Rainwaldprojekts.

Abg. Grotzinger (Ztr.) wendet sich dagegen, daß das freie Unternehmertum bei der Holzverwertung ausgeschlossen wird. Abg. Dr. Glöckner (Dem.) betont, daß trotz der Annahme des Antrages die Siedelungsbank die nötigen Mittel bekommt, so daß diese weiter arbeiten kann. Abg. Dr. Gothein (Dem.) stellt im Schlußwort gegenüber Herrn Abg. Jehnter fest, daß dieser schon in der Kommission seine Einwürfe geltend machte. Die Majorität stellte sich jedoch bereits in der Kommission auf einen anderen Standpunkt. Mit leeren Händen konnte die Siedelungsbank ein solch großes Unternehmen nicht in die Hand nehmen. In der Kommission wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in solchen Zeiten, wie auch bei der Beendigung eines Geschehens an die Siedelungen gemacht werden mußte. Außerdem ist der Staat durch den Verkauf der Holzabfälle in eine Kasse verlegt worden, so daß er das Sägewerk aufstellen mußte, das ja keine neues ist. Leicht ist es ja niemandem geworden, den Wald im Hagensfeld zu fällen; die Anlage eines neuen Dorfes hat aber für Forzheim, vor allem in der Meliorationsfrage, große Vorteile. Arbeitsminister Rückert weist auf die Schwierigkeiten der sofortigen Durchführung des gestellten Antrages hin, und bittet den Antrag entsprechend zu ändern.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) erklärt, daß die Antragsteller den Bedenken des Ministers Rechnung tragen und daß der Antrag eine Fassung erhält, wodurch dem Unternehmen die Genehmigung erteilt wird und die Regierung, abgesehen von den beiden letzten Forderungen des Antrages, ersucht wird, das Statut der Siedelungsbank der Genehmigung des Landtages zu unterwerfen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag der Mehrheitsparteien wird in der abgeänderten Form angenommen; ebenso der Antrag bezüglich der Holzverwertung und der Prüfung der Wasserleitung.

Präsident Kopf schlägt vor, eine Nachmittagsitzung zu veranstalten, in der die Wahl des Staatspräsidenten erfolgt.

Abg. Wittmann (Ztr.) rät, die Wahl sofort vorzunehmen.

Präsident Kopf macht geltend, daß die Frage, ob der Präsident bis zum Beginn der jeweiligen Landtagsperiode, also bis Herbst, oder auf ein Jahr zu wählen sei, noch unentschieden ist, so daß hierüber noch Beratungen stattfinden müßten, weshalb erst nachmittags die Wahl erfolgen sollte.

Abg. Dr. Schöfer (Ztr.) erklärt, daß laut Absprache die Wahl des Staatspräsidenten mit Rücksicht auf die politische Lage bis nächsten April erfolgen soll. Weiter wurde durch die Parteien beschlossen, die Wahl durch Zuzug vorzunehmen. Auch die Deutschnationalen sind damit einverstanden. (Zustimmung rechts.) Wir schlagen die bisherigen Herren vor: Herrn Geiß als Staatspräsidenten; Herrn Trunk als Stellvertreter des Staatspräsidenten. Präsident Kopf schlägt daran anschließend vor, die Wahl sofort vorzunehmen, und zwar auf ein Jahr.

Wahlstatut, wir hätten auch an diesem Ziele fest, aber wir sind der Überzeugung, daß nach den jetzigen Kräfteverhältnissen das letzte Wort noch nicht gesprochen werden kann. Auch der Gedanke einer sozialistischen Arbeiterregierung tauchte auf als Zwischenstation zur Arbeiterrepublik. Wenn auch diese endlich zurückgetreten ist, so darf man diese Verjüngung doch nicht überschätzen. Nicht nur die Arbeiterrepublik ist erloschen, sondern auch die sozialistische Arbeiterregierung. ... Wir als Kommunisten fordern die Diktatur des Proletariats, die Arbeiterrepublik, aber wir wissen auch, daß diese Forderung heute noch mit dem Widerstand der großen Mehrheit des Proletariats zu rechnen hat.

Ist die Arbeiterrepublik möglich? Jeder Kommunist muß sagen: Nein!

Deutschland und die westeuropäischen Länder sind noch nicht bereit. Die Kampfmittel, die dem Proletariat zur Verfügung stehen, sind: Der Generalstreik, und als Steigerung des Generalstreiks der bewaffnete Aufstand.

Redner verteidigt die anfänglich abwartende Stellung der K.P.D., die er mit den schlimmen Erfahrungen seiner Partei rechtfertigt. Die Proklamation des Gewerkschaftsbundes, der Afa und des Bauernbundes vom Samstag bezeichnet Piel als schimpflichen Verrat. Dieses Papier wird jener sein, der die Gewerkschaften gesplittet. Es wird eine der Aufgaben der revolutionären Proletariats sein, mit dieser Politik der Gewerkschaftsbürokratie aufzuräumen, die weiter nichts ist als eine verfehlerte Fortsetzung der bisherigen Koalitionspolitik.

Die Koalition muß vernichtet werden. Deshalb sehen wir den Generalstreik fort. Die gegenwärtige Situation ist nicht reif für eine Arbeiterrepublik, sondern für eine reine Arbeiterregierung.

In der Debatte, die sich an die Referate Däumig und Piel angeschlossen, erhielt Piel (Kommunist, Berliner Richtung) noch das Wort und er forderte von der Versammlung, auf die Arbeiterfront einzuswirken, daß diese ebenso wie die Kommunistische Partei daran gehen möge, die Gewerkschaften zu zertrümmern.

Piel erklärte, daß es jetzt zwei kommunistische Parteien gebe, daß er und seine Freunde aber nur die Verantwortung für alles das übernehmen, was von der kommunistischen Partei herrühre, die sich nebenbei noch Spartakusbund benenne.

Während in Berlin die Führer der Unabhängigen wie der Kommunisten, gewisig durch die neuesten Erfahrungen, bekennen müssen, daß von der Diktatur des Proletariats, der Arbeiterregierung und ähnlichen Dingen jetzt gar keine Rede sein kann, tüchtelt die unabhängige Karl-Liebknecht-Sozialistische Republik mit der Stange im Nebel unverständlicher Schlagworte und Theorien herum. Am Donnerstag konnte man bei ihr in einem „Diktatur des Proletariats“ überschriebenen Artikel lesen:

„Man weiß auch, daß der größte Teil der Arbeiter auf den Boden der Diktatur des Proletariats steht!“ Man weiß... Wer ist dieser „Man“, der diese Wissenschaft hat? Die Berliner wissen etwas anderes, wie alle, die überhaupt eine Ahnung von dem haben, was ist und möglich sein kann. Nur nicht die „Sozialrepublik“, die eine ganz ausgezeichnete Unfähigkeit an den Tag legt.

Durch Zuzug erfolgte hierauf einstimmig die Wiederwahl des Abg. Geiß zum Staatspräsidenten und des Abg. Trunk als Stellvertreter des Staatspräsidenten.

Staatspräsident Geiß: Ich danke für die Wahl und bin bereit, sie anzunehmen. Wenn ich auch im vorigen Jahr das verantwortungsvolle Amt nicht gerne annahm, so entschleße ich mich doch, noch für ein weiteres Jahr zu dem Amt. Denn der Wille eines Einzelnen ist heute nicht maßgebend. Ich nehme deshalb die Wahl an.

Minister Trunk: Ich danke für das ehrende Vertrauen und entschleße mich, die Wahl anzunehmen. Mit den besten Wünschen des Präsidenten Kopf geht das Haus in die Osterferien.

Schluß der Sitzung: 1 Uhr.

Badische Politik.

Die Zollgrenze im Brückenkopfgebiet. Von Montag den 29. März mittags 12 Uhr ab antieren die Zollbeamten des Landesgrenzgebietes im Brückenkopfgebiet nicht mehr an der Grenze des badischen Gebietes, sondern längs des Rheines. Es gilt also von da ab die Landesgrenze als deutsche Zollgrenze. Die Zollämter in Dundenheim, Sautterwald, Bühl, Appenweier und Neufreistadt sind von diesem Tage an aufgehoben. Für die Einfuhr und Ausfuhr im Landstrafenverehr mit Straßburg ist an der Rheinbrücke in Neulohr ein Zollamt errichtet worden. Der Eisenbahnpersonenverehr wird künftig von einer besonderen Zollstelle am Bahnhof abgefertigt werden. Es ist zu hoffen, daß nunmehr die ständigen Klagen über unredliche Ausfuhr von Waren insbesondere von Lebensmitteln aus dem Brückenkopfgebiet nach dem Elz abgeräumt werden.

Das Landwirtschaftsministerium. Sitzung des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung. Von Zentrumseite wird zunächst ein Artikel im Landwirtschaftlichen Wochenblatt: Landwirtschaft macht die Augen auf! als Unwahrheit gerügt. Die sozialdemokratischen Vertreter schließen sich dieser Erklärung an. Die Änderungen zum Landwirtschaftsministerium werden weiter beraten. Zur Wahl der Mitglieder liegt ein Antrag vor, auf je 7000 Mitglieder einen Abgeordneten zu bestimmen; der Regierungsvorschlag wendet sich gegen den Vorschlag, daß diejenigen, welche die Landwirtschaft im Nebenberuf betreiben, ein Uebereignungsrecht bei der Abstimmung bekommen. Eine eingehende Debatte entspinnt sich über Wahlkreisverteilung und Zahl der Vertreter.

Entschlüsseungen zur Ernährungswirtschaft. Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt am 14. März: Dem Ministerium des Innern geben fortgesetzt aus allen Teilen des Landes zur Ernährungswirtschaft gefasste Resolutionen zu. Das Ministerium des Innern ist mit Rücksicht auf seinen Geschäftsstand nicht mehr in der Lage, zu allen diesen Resolutionen in einzelnen Stellung zu nehmen und den Einsendern auf alle gestellten Anfragen eingehend Auskunft zu geben. Die Resolutionen werden im Ministerium auf ihren Inhalt eingehend geprüft und als Material für die einzelnen in Betracht kommenden Wirtschaftsgebiete gesammelt und bewertet.

Die Bolschewistenhege — Ein Verbrechen der Staatsstreichbande.

Die Rapp-Regierung hat unermesslichen Schaden angerichtet, der erst nach monatelanger schwerer Aufbauarbeit wieder ausgeglichen werden kann. Den größten Frevel beging sie aber, als sie unter der Parole: Einigung gegen den Bolschewismus ihren Abschied nahm. Dadurch, daß es unmöglich war, die Bevölkerung über den wahren Sachverhalt aufzuklären und die Rapp-Meldungen die einzigen waren, die Verbreitung fanden, entstand ein furchtbarer Wirrwarr, der hunderten von Menschen das Leben gekostet hat. Die Truppen, ob regierungstreue oder Rütteltruppen, gerieten in eine furchtbare Angst, die sie überall im Reich und namentlich in den Berliner Vororten zur Entweihung der Balkontürme bildete. Wie alle Rapp-Meldungen war natürlich auch die von der drohenden Gefahr des Bolschewismus eine glatte Lüge, erfunden zu dem Zweck, die Taten der Rütteltruppen zu verherrlichen und ihren Abtritt zu erleichtern. Die Arbeiterwehren oder sogenannten roten Armeen wurden von einer verschwindenden Minderheit abgesehen, nicht zur Verwirklichung russischer Ideale, sondern zum Kampf gegen die Rütteltruppen aufgestellt. Selbst im Ruhrgebiet, wo die bewaffnete Arbeiterschaft glänzende Siege über die Rütteltruppen errungen hat, dachte man keinen Augenblick an die Proklamierung der Räterepublik oder die Sozialisierung der Bergwerke. Alle Arbeiter hatten sich dort nur bewaffnet und zu Truppenkörpern zusammengeschlossen, um den Kampf gegen den gemeinsamen Feind aufzunehmen.

In der Arbeiterschaft hat sich allmählich der Gedanke Bahn gebrochen, daß wilde Experimente den Wiederaufbau Deutschlands aufs schwerste gefährden. Große Teile der in der Unabhängigen Partei organisierten Arbeiter wollen trotz der Beschlüsse des Leipziger Parteitag nichts mehr von der Räterepublik wissen. Ein Beweis dafür ist auch die Vereinfachung der Zentralleitung der U. S. P., eventuell in eine zu gründende reine Arbeiterregierung einzutreten. Bei all ihren Verhandlungen, die sie während und nach den Futtschtagen mit unseren Genossen hatten, haben sie kein Wort darüber verloren. Wir begrüßen diese Einkehr der Vernunft bei den sonst so radikalen Arbeitermassen und hoffen, daß dieser Gesundheitsprozeß nicht nur eine vorübergehende Erscheinung, sondern von dauerndem Bestand sein möchte.

Der Bolschewismus kann nicht beliebig von einem Land ins andere verpflanzt werden. Er ist lediglich ein psychologisches Moment in der Geschichte der russischen Sozialdemokratie und hat als solches eben nur in Rußland eine Berechtigung und eine Existenzmöglichkeit. Wir sind als Demokraten nach wie vor bereit, alle Festschritte, die politische Sandstürme, mögen sie rechts oder links stehen, energisch zu bekämpfen. Für und gibt es nur eine Möglichkeit, zum Wohle Deutschlands zu arbeiten und diese liegt in der Demokratie. Sie muß die Grundlage unserer Staatsform sein und bleiben und auf ihrer Grundlage müssen alle Parteien, für die es höhere Ziele gibt als reine Parteinteressen, sich einigen.

Für das ganze deutsche Volk gibt es es jetzt nur einen Feind und der heißt rechts. In der letzten Woche ist er empfindlich aufs Haupt geschlagen worden. Aber noch ist er nicht tot. Die blutigen Kämpfe in Teilen des Reiches haben seine Position gestärkt und morgen schon kann er wieder sein Haupt erheben, um neuen unermesslichen Schaden über das Land zu bringen. Diese Gefahren müssen gebannt werden. In ihrem Angesicht drängt sich allen die Verpflichtung auf, die Kräfte zu sammeln und nicht in unnützen Meckeleien zu verzerren. Die Stunde ist ernst, die Gefahren sind groß.

Aus der Stadt.

„Politische Rundschau“ der Nazis.

Der heutigen Nummer des „Volkstreu“ liegt für Stadt und Vororte ein Bittel bei, den zu beachten wir unseren Parteifreunden dringend empfehlen möchten. Man lege dem Bittel nicht bei, sondern man trete mit ihm an einen Bekannten, einen Haus- oder Arbeitsgenossen, von dem angenommen ist, daß er nach seiner sozialen Stellung des regelmäßigen Lesens eines sozialdemokratischen Blattes gewohnt ist, politisch so bewegten Zeit, zu überzeugen. In ganz kurzer Zeit wird die Bewegung für die große Wahlschlacht, die das deutsche Volk voraussichtlich noch immer Sommer zu schlagen hat, in Gang kommen. Dann ist es von außerordentlich großer Bedeutung, wenn gerade das sozialdemokratische Presseorgan Tag für Tag zu einer ansehnlichen Schar von Wählern sprechen kann.

„Politische Rundschau“ der Nazis.

Eine unerschöpfliche Fundgrube politischen Instanz ist die „Soz. Republik“. So bringt dieselbe gestern neben allerhand sonstigen Schimpfereien und Schmähungen gegen die Sozialdemokratie folgende Notiz:

Von der Sitze heiß, rinnen muß der Schweiß! Diesen laßt drückt die Schultern der Reichsleiter! Während die Proletarier aller Orten mit rauher Hand in das Getriebe der Reichswehr eingriff und mit Selbsthilfe unter Selbstauspeicherung deren tatsächliche Auflösung betrieb, bummelten die Herren Regenten anscheinend bergnützlich in der schwabischen Residenz herum und schlugen ihre Schwerarbeiter-Stunden mit allerlei obfusen Besuchen tot. So beschließen sie auch den Trüdel-Baden eines Tages. „Deutsches Ausland-Institut“, eine private nationalitätlich gefärbte Geschäftsbüro... Und dabei steht Deutschland in Flammen!

Das schreibt dieses Organ unter „Politische Rundschau“ als erste Notiz, nachdem Nationalversammlung und Regierung schon acht Tage vor Stuttgart nach Berlin überfledelt sind. — „Von der Sitze heiß, rinnen muß der Schweiß“.

Aus der Partei.

Ein außerordentlicher Parteitag

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wird voraussichtlich noch im Monat April stattfinden. Am nächsten Dienstag tritt in Berlin der Parteiauschuß zusammen, der sich gleichzeitig mit der vorläufigen Ergänzung des durch das Einrückens einiger Genossen in Ministerposten gelichteten Parteivorstandes beschäftigen wird.

Niedolsheim, 26. März. Heute Samstag abend 1/8 Uhr findet im Saal zum „Ochsen“ eine öffentliche Versammlung statt; Ven. Dr. Hoffeinz spricht über „Republik und Reaktion“. Wir bitten die diesigen Parteigenossen und Volksfreunde, Männer und Frauen, sich recht zahlreich einzufinden. Die Versammlung muß eine starke Kundgebung gegen die Reaktion werden!

Aus dem Lande.

Seidelberg, 27. März. Aus Lauda sind hier Gerüchte im Umlauf, daß dort eine Bauernrevolte ausgebrochen sei. Erkundigungen haben ergeben, daß diese Nachricht falsch ist.

Freiburg, 26. März. Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise entstand in einem Magazin in der Kaiserstraße in der Nacht zum 24. ds. Mis. Feuer. Der Schaden an Postkästen und Waren beträgt nahezu 100.000 M., der an Gebäuden etwa ebenfalls einige Tausend Mark.

Mehrfach, 26. März. In Buchheim wurde das gesamte Anwesen des Landwirts Karl Feinung durch Feuer zerstört. Es konnte nahezu nichts gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Staufen, 26. März. Eine kleine „Schulrevolution“ will in Anterminckertal ausbrechen. Die Schüler der dortigen Schule richteten nämlich an die Ortschulbehörde ein Schreiben, in dem sie sich gegen die Verechtung des Lehrers Hochstetler aussprechen. Sie erheben gegen diese Verfügung Protest und erklärten, nach 10 der Verfassung hätten sie das Recht ihre Lehrer selbst zu bestimmen. Wenn man den Wünschen der Schüler nicht Rechnung erkläre die Schüler des 7. und 8. Schuljahres beim Eintreffen eines anderen Lehrers in den „Generalstreik“ eintreten zu wollen. (!)

Warum?

Von Emile Zola.

Am Morgen betreten die Arbeiter die Fabrik. Die Arbeitsmale waren kalt. Es lagerte über ihnen wie Schatten des Todes. In einer Ecke des Saales stand die große Maschine humm und sinnlos, ein regungsloser Riese, dessen kirschroten Hämern, dem Pulsschlag eines in schwerer Arbeit sich mühenden Titanen vergleichbar, bisher das Haus belebt hatte.

Der Fabrikbesitzer öffnete die Tür seines Kontors. Kinder, heute gibt es keine Arbeit. Es laufen keine neuen Bestellungen ein, die alten sind zurückgezogen worden und der ganze Warenvorrat bleibt mir auf dem Hals. Der Monat Dezember, auf den ich als Hauptmonat gerechnet habe, richtet mich zugrunde. Ich muß die Arbeit einstellen.

Die Augen der Arbeiter füllten sich mit heißen Tränen. Die Männer wollen sich tapfer stellen und trösten einander damit, daß in Paris Leiner vor Hunger stirbt. Dann verlassen sie einzeln, mit zugeknöpfter Kehle, die Fabrik; die große, stumme Maschine, die dort im Schatten der Erde dunkelt, ist die Tote, um die sie trauern.

Draußen auf der Straße irt der Fabrikarbeiter umher. Acht lange Tage sind verstrichen, und noch immer Klopft er verzweifelt an jede Türe. Überall findet er Abweisung. Nirgend macht man ihn die geringste Hoffnung, daß sich ihm bald eine Aussicht auf Arbeit bieten werde. Kalt und unbarmherzig heißt man ihn, wie so viele andere vor ihm, weitergehen.

Langsam bewegt sich auf der Straße eine Gestalt. Frierend trüppelt sie auf und ab. Ihre ärmlichen Habseligkeiten sind schon alle ins Leihhaus gewandert. Arbeitslosigkeit leert die Schränke. Die letzte Rohhaarfütterung hat sie dem Tröbler verkauft, nur die leere Hülle ist noch da. Die hat sie vor das Fenster gehängt, damit der Wind nicht hineinbläst, denn ihr kleines Kind hustet.

Auch sie hat Arbeit gesucht — vergebens. Ihr Kredit ist erschöpft. Väter, Kaufmann und Gemütsfrau wollen nicht länger borgen; sie magt gar nicht mehr, an ihrer Tür vorbeizugehen. Nachmittags war sie bei ihrer Schwester gewesen, aber auch dort war das Geld groß. Beim Fortgehen versprach sie, ihnen ein Stück Brot zu bringen, wenn ihr Mann etwas verdient haben würde.

Neue Schnellzüge. Von Donnerstag, den 25. März ab verkehren wieder die Schnellzüge D 87 Mannheim ab 5.15 Uhr nachm., Würzburg an 10.10, ab 10.20 nachm., Berlin Anhalter Bahnhof an 8.30 vorm. D 88 Berlin Anhalter Bahnhof ab 5.20 Uhr nachm., Würzburg an 8.57, ab 4.07 vorm., Mannheim an 8.42 vorm. Ferner verkehren die Schnellzüge D 1: Wesel Bahnhöfer Staatsbahnhof ab 2.55 nachm., Berlin Anhalter Bahnhof an 9.21 vorm., D 2: Berlin Anhalter Bahnhof ab 7.32 nachmittags, Wesel Bahnhöfer Staatsbahnhof an 2.02 nachm. auf der gesamten Laufstrecke wieder regelmäßig.

Wasserstand des Rheines.

Schulfering 126, gef. 3; Reß 220; Maxau 306, gef. 1; Mannheim 208, gef. 4 Zentimeter.

Jugend und Sport.

Der Arbeiterport am Sonntag.

Durlach—Wolkstweier in Durlach. Ettlingen—Durlach in Ettlingen. Voranzeige: Osterjamsdag: Stuttgart — Eßlingen; Osterjamsdag: München B.A. Stern; Ostermontag: Stuttgart Abteilung I.

Weitere Sportveranstaltungen.

K. B. P.-Platz: 3 Uhr Frankonia I—K. B. P. I. Mühlburger Platz: 3 Uhr SpL-WL Forstheim I—Mühlburg I.

Ludwigschafen — Turngemeinde Durlach in Durlach.

Vor einer riesigen Zuschauermenge betrat am letzten Mittwoch abend die Ludwigschafener Mannschaft (Falschmeister) den Platz. Kurz nach 5 Uhr eröffnete der Schiedsrichter Weigel-Straßburg das Spiel. Beide Mannschaften leisteten nur hochhaltiges. Auf und ab tobt der Kampf, bis der Mittelstürmer von Durlach eine prächtige Flanke von rechts unhaltsbar verwandelt, dem in kurzer Zeit zwei weitere folgten. Halbzeit 3:0 für Turngemeinde Durlach. Jetzt legt Ludwigschafen mächtig los, verwendet aber des öfteren, kaum bemerkbar, aber doch fühlbar, Kräfte, von denen sich bedauerlicher Weise auch einige Spieler Durlachs anpacken. Das Spiel wurde immer härter, bis Durlach einen Elfmeter verfehlt, der zum Tor verwandelt wurde. Gleich darauf schießt Ludwigschafen Nummer 2. Jede Mannschaft gibt jetzt noch ihr Bestes und beim Schlußpfiff konnte Durlach mit 3:2 als Sieger den Platz verlassen. Der Schiedsrichter hätte manchmal energischer eingreifen müssen, dann wäre manches erspart geblieben. E. W.

Er kommt nicht. Es regnet in Strömen. Die arme Frau stüchelt in die Haustür, schwere Tropfen fallen auf ihren Scheitel und der Sprühregen durchdringt das dünne Kleid. Von Zeit zu Zeit übermannt sie die Ungebuld und trotz des Wetters geht sie bis an die Straßenecke, um nach ihrem Mann zu spähen. Durchdringt kehrt sie zurück und trocknet den nassen Scheitel mit beiden Händen. Ihr ist, ob die ganze Stadt mit ihrem Glanz und Lärm und Schmutz über ihr zusammenbräche. Ihr gegenüber ist ein Wädeladen — da denkt sie an ihr schlafendes, hungriges Kind.

Endlich erblickt sie ihren Mann, der langsam an den Häusern entlang schleicht. Sie rümpelt auf ihn zu.

„Mutter“ flüstert sie erkrankungsvoll.

Er senkt stumm den Kopf und totentleich wanden sie die Treppe hinauf.

Die Kleine schläft aber nicht. Sie ist erwacht und übertrifft blut auf ihre Hände. Und da beide schweigen, heißt sie nach kurzem Hören an: „Ich bin hungrig!“

Der Vater sinkt in einen Stuhl nieder und vergräbt das Gesicht in beide Hände, indes dumpfes Schluchzen von seinen Lippen dringt. Die Mutter wirft die Tränen hinunter und bettet die Kleine so gut als möglich, deckt sie mit allerlei Lumpen und redet ihr zu, sie möge ein braves Kind sein und schön schlafen. Aber das Kind, dessen Bäckchen vor Furcht klappern, schaut Mut und die dünnen Arme um den Hals der Mutter schließend fragt es flüsternd:

„Sag, Mutter, warum sind die Menschen hungrig?“

Vorfrühling.

So tiefen grau der Himmel überm Land der Anker breitet sich in toten Wellen bis zu den hellen Viefenstämmen, an blauender Wälder Rand. Die Erde schlief, es schweigen ihre Auser, in scheinbarer Eile streift der Dach gurgelnd und gluckend die verwehten Lfer. Weist, werde wach!

Da ich doch so voll Hoffnung stehe: Wenn ich nur eine blühende Weide sehe Und einen stehenden Vogel überm Dach.

Dr. Dolglaß.

Chopin-Abend.

Der Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei Karlsruhe hatte am Donnerstag zu einem Chopin-Abend eingeladen. Es war ein guter Gedanke, zur Förderung des musikalischen Verständnisses gerade eine Figur wie Chopin herauszugreifen. Und umso mehr war es zu bedauern, daß der Heine Festsaal nicht den Besuch aufzuweisen hatte, der der Veranstaltung eigentlich gebührt. Der Ausführende war Dr. Jul. Gutmann, ein in heiligen musikalischen Kreisen besterkannter, Kenner und Kömmer. Mit einem kurzen und prägnanten Vortrag leitete er den Abend ein. Ausgehend von der trefflichen Charakterisierung Chopins von Heinrich Heine, der ihn den drei Nationen Polen, Frankreich und Deutschland den einzelnen Zügen seines Wesens entsprechend zuzählt, die wahre Heimat Chopins als das „Traumland der Poesie“ deutet, gab der Vortragende eine kurze Skizze vom Leben des großen, jung wie Mozart, Schubert, Mendelssohn verchiedenen Klavierpoeten. Mit feinem Geschmaß vermißt er alles Romanhafte, hob die charakteristischen Züge, wie die gerade für den Musiker so unendlich wichtige, Chopin fehlende Energie oder seine Abneigung gegen das Verfallenen öffentlichen Konzerte und die damit verknüpfte Vorliebe für den Salon, treffend hervor, warf ein Streiflicht auf das höchstinteressante, auch von Meininger weiblich ausgebeutete Verhältnis zu George Sand und ging schließlich in begeisterten Worten zur Darstellung der Kunst Chopins über. In der Beschränkung zeigt sich der Meister“. Chopin, der wie selten einer die tiefste menschliche Begabung verbunden mit dem durchgehenden Beherrschen der technischen Mittel in sich trug, — dieser Chopin hat ausschließlich mit scheinbarer Ausnahme für Klavier komponiert, hier aber in der Ausgestaltung der musikalischen Formen wie in der tonischen Behandlung (der Redner erläuterte kurz die von Chopin so häufig verwandten chromatischen und enharmonischen Ausdrucksmittel und hob dabei den Einfluß auf Richard Wagner hervor) auf dem eigenen Feld seiner Betätigung Unsterbliches geleistet, in Nocturnen, Romanzen, Balladen, Präludien usw. Keiner hat den Tanz so ideal aufgefaßt wie er, in seinen Langschlängen die Grenzen seines Heimatlandes Polen während. — Und wenn wir unsere Stellung zu Chopin denken wollen, so ist besonders eines für uns ausschlaggebend: er läßt seine Seele sprechen; in seinen Melodien hat er ewigkeitswerte niedergelegt.

Nach dem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag zeigte sich Dr. Gutmann als Chopininterner ersten Ranges. Das war, — besonders gilt das vom Trauermarsch, der naturgemäß die größten Aufsehen bietet, — nicht ein dides, allzu billiges orchesterförmiges Auftragen, — hier blieb vor allem das Klavier als solches gewahrt, bei Chopin für einen so famosen Weltkonzertspieler, wie es Dr. Gutmann auch ist, nicht eben leicht. Nach drei, fein improvisatorisch hingeleiteten Präludien (in a-dur und d-moll) erweiterte er mit dem bereits erwähnten, mit hervorragender poetischer Führung wiedererlebten Trauermarsch begeisterten Dank der ergriffenen Zuhörer. Immer weiter spannte sich der Rahmen der a-dur-Ballade unter den Händen des Vortragenden, immer mehr schritt die Handlung vorwärts; hier hüßten Elfen über die Waldviolen, oft glaubte man ein Gedicht von Leconte de Lisle vor sich zu haben, — wenn es eben nicht Chopin gewesen wäre. Mit der nach einer Vision gedichteten, a-dur-Polonaise, die er wiederholen mußte, schloß der mit reichem Beifall bedachte Vortragende so genussvollen wie antegenden Abend. — er.

Sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion. Montag, 29. März, abends 1/8 Uhr, im kleinen Rathsaussaal Fraktionssitzung.

Einen Tanzabend haben wir noch nachzuholen, den wir nicht vergessen haben, schon deshalb nicht, weil der Eintrachtssaal mit Ausnahme von ein paar vorderen Stuhlfreien jaargen leer war. Eine Stuttgarter Dame, Paula Lynn zeigte ihre etwas stark bühnenmäßige Tanzkunst. Geschmack ist entschieden ihr Hauptvermögen. Gracie entwickelte sie aber hinreichend genug da, wo eigentlich Tänge die musikalische Grundlage bilden; hier ist ein Walzer von Deslandes besonders der Erwähnung zu bringen, der ihr wahrhaft trefflich gelang und der auch den meisten Anklang fand. In Wilhelm Mack hatte sie ein unmischer Partner zugeleitet, der einen geringen Einschlag ins Akrobatischen (Kampfpfeil) nicht verbergen konnte, in der Hofstonschen Serenade gaben aber die beiden Tanzenden ein feines Stückchen geschmackvoller Charakterisierungsspiel. Der Begleiter, ein Stuttgarter Kapellmeister Meißner, verdient die denkbar beste Anerkennung, nicht zuletzt für die feine eingetragenen pantomimischen Vorträge.

Impfung betr.

Die unentgeltliche Impfung der Kinder dieser Stadt, welche weithin der vormaligen Rheinbahn und im Stadtteil Mühlberg wohnen, wird in der Zeit vom 31. März bis 12. Mai 1920...

Mittwoch, den 31. März, nachm. halb 5 bis 6 Uhr, 7. April, " halb 5 bis 6 Uhr, 14. " " halb 5 bis 6 Uhr, 21. " " halb 5 bis 6 Uhr, 28. " " halb 5 bis 6 Uhr, 6. Mai, " halb 5 bis 6 Uhr.

1. Jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat; 2. jeder Jüngling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in dem er das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat...

Eltern, Pflägerskinder und Vormünder, deren Kinder und Pflegekinder dem Gesetz zufolge der Impfung entgegen sind, werden auf Geld bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der Impfung wegen überhandnehmender Blattern oder früherer Impfung befreit sein sollen oder zurzeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse, letzterenfalls mit genauer Angabe des Grundes, weithin und auf so lange die Impfung unterbleiben darf, den Impfarzt (Bezirksarzt) vorzulegen.

Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeidung zu der von dem Impfarzte bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Blattern herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen. Karlsruhe, den 24. März 1920. 785

Bezirksamt - Polizeidirektion. O.S. 112.

Errichtung einer Zwangsinnung für das Photographengewerbe im Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe betr. Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung vom 23. März 1920 ausgesprochen: Der unterm 26. August 1913 erlassene Bescheid wird dahin abgeändert, daß der Zeitpunkt, auf welchen die Innung in Wirksamkeit treten soll, auf 1. April 1920 bestimmt wird. 796

Karlsruhe, den 23. März 1920. O.S. 114

Bezirksamt - Polizeidirektion.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Feiertagen sowie zur Nachtzeit betr. In Ergänzung der Bekanntmachung vom 10. Dezember 1919 wird bestimmt, daß in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1920 als Nachtzeit im Sinne dieser Bekanntmachung die Stunden von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens gelten. 784

Karlsruhe, den 15. März 1920. Der Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisierung in Baden. - Minister des Innern. -

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Karlsruhe, den 20. März 1920. Bezirksamt - Polizeidirektion.

Bergbahnbetrieb Durlach-Turmsberg. Die Drahtseilbahn Durlach-Turmsberg wird am Samstag den 27. März ds. Js. wieder eröffnet.

Fahrtkarte für eine einmalige Einfahrt auf einer beliebigen langen Straßenbahnstrecke einschließlich einer Bergfahrt zum Preise von 80 Pf., Ein- und Rückfahrt zum Preise von 1,20 Mk. werden von den Schaffnern her fäkt. Straßenbahn ausgegeben. 783

Karlsruhe, den 25. März 1920. Städtisches Bahnamt.

Betr. Arbeiterwohnen. Auf Grund des Beschlusses des Bürgerausschusses vom 27. 2. 1920 kommen die Arbeiterwohnenarten mit Wirkung vom 1. April 1920 in Kraft. Die vor dem 1. April gelösten Arbeiterwohnenarten können noch bis einschließlich 3. April benutzt werden. 782

Karlsruhe, den 26. März 1920. Städtisches Bahnamt.

Begen Umzug nach der Neuen Städtischen Ausstellungshalle und Neuregelung des Verkaufsverfahrens findet ab Montag den 29. ds. Mts. im bisherigen Verkaufsort Kaiserstraße 91 (Gold. Ochsen) nur noch der Verkauf der aufgerufenen Gegenstände (Unterhofen und Stiefel) statt. 781

Die Wiedereröffnung in den neuen Verkaufsräumen in der Stadt. Ausstellungshalle (gegenüber der Festhalle) wird noch besonders bekannt gegeben. Städtische Verkaufsstelle.

Stammholzversteigerung. Die Gemeinde Wuggensturm versteigert am Mittwoch, den 31. März d. J., vormittags 10 Uhr im Eichelberg folgende Ansgüter:

106 Forst von 1,32 Hm. abwärts, 60 Lärchen " 1,20 " " " 22 Fichten " 0,80 " " " 4 Tannen " 0,22 " " " 1842 Hektar IV. Klasse " 839 Bauanlagen III. Zusammenkunft vormittags 8 Uhr am Rathaus in Wuggensturm. 2601

Das Bürgermeisteramt. Schäfer. Inver. Ratsschreiber

Wirtschafts-Verkauf. Die Gemeinde Grödingen bei Durlach legt die ihr gehörige Realgüterwirtschaft zum „Schwan“ in Grödingen dem Verkaufe aus. Nähere Auskunft erteilt Bürgermeisteramt Grödingen. 2600

Am Ostersamstag, 3. April ds. Js.

bleiben die Geschäftsräume der unterzeichneten Banken und Bankiers geschlossen.

Badische Bank Straus & Co. Velt L. Homburger Südd. Diskonto-Gesellschaft Mitteldutsche Creditbank Vereinsbank Karlsruhe Rheinische Creditbank e. G. m. b. H. 2622

Herren- und Konfirmanden-Hüte

auf moderne Formen umgearbeitet. Hutfabrik ALFRED SEIDEL Passage 40 Kaiser-Allee 23.

Badisches Landestheater.

Samstag, den 27. März 1920 790 Undine Romantische Zauberoper in vier Akten v. A. Lortzing. Anfang 7 Uhr. (Gr. Pr.) Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 28. März 1920 In der Wandelhalle des 1. Ranges Veranstaltung des Theater-Kulturverbandes Wildgans - Morgenfeier

Vortrag Schriftsteller und Literaturhistoriker Alfred Maderer-Mannheim, Rezitation aus Werken Wildgans. Anfang vormittags 11 Uhr.

Sonntag, den 28. März 1920 zum erstmaligen Armut.

Trauerspiel in fünf Akten von Anton Wildgans. Anfang 7 Uhr. (Gr. Pr.) Ende 10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.

Samstag, den 27. März 1920 791 Moral Komödie in drei Akten von Ludwig Thoma. Anfang 7 Uhr. (M.-Pr.) Ende nach 9 Uhr.

Stofflager L. Brotz Marienstr. 18 Tel. 3950

Grosses Lager! Billige Preise! Sonderangebot ca. 250 Meter Herren-Stoffe in vier versch. Farben 140 cm breit auch für Damen Kostüme geeignet starke Qualität Mk. 90.— per Meter

Photographien und Vergrößerungen, erstklassige schattensichere Arbeit, liefert preiswert Photogr. Atelier Rembrandt Neue südendliche Vergrößerungs-Anstalt (gegr. 1908) Telefon 2307

Kräftiger Vehrjunge für Kontor und Lager, auf sofort gesucht. Emil Schweizer & Co. G. m. b. H. 2605 Möbelhandlung Karlsruhe, Karlsru. 20.

Schulentlassener Junge mit guten Schulzeugnissen und aus guter Familie zum sofort. Eintritt als kaufm. Lehrling gesucht von C. F. Werner, Gaggenau, Eisenhandlung.

Zum sofortigen Eintritt ein Holzdrehweler gesucht. Karl Schilling Drechslerei mit elektr. Betrieb Lichtenau (Baden).



Ruf's Heidelbeeren mit Zutat Pakete zu 100 Liter M. 42.50 Ruf's Heidelbeeren mit Zutat Pakete zu 50 Liter M. 21.50 mit Süßstoff 100 Liter M. 3.50 teurer. 2086

Ferner Knausmosen mit Heidelbeerenzusatz, mit und ohne Süßstoff, in Flaschen zu 50 u. 100 Liter. Niederlagen: Drogerie E. Deuble Nachf., Karlsruhe, Augartenstrasse 24. E. Ruf, Karlsruhe, Yorkstrasse 90. Aug. Arheide, Grötzingen. W. Ruf, Söllingen. Fr. Wwe. Ströbel, Aurb. Durlach. J. Stiefel, Durlach. August Peter Nachfolger, Durlach.

Raucher dank! Gutes gesch. erprobtes, leicht in einig. Tagen das Rauchen ganz od. teilweise zu unterlass. Amtl. begutachtet. Wirk. verb. unbed. vollständig ungeschädlich. Tgl. Amerikan. Auskfr. unsonst. Institut Englbrecht München R. 99. Kapuzinerstr. 9. 433*

Herren-Anzugstoff zu 2 Anzügen, bl. u. schwarz, sowie 7 m bl. Damenstoff sind preisw. abzugeben. 2486

Seidenstr. 13, Durlach.

Nähmaschine Singer (Mundschiff) so gut wie neu, Preisdenkm. 3 neue Sommerhüte für junge Mädchen zu verkaufen. Stiefel 13, II.

4 Stück Bronzelenker (Antik), 1 Bettstelle (gebraucht) mit Holz u. Aufstellmatratze bei Max Hertel, Bachstr. 43. 2608

Zu verkaufen: Ganz neue eiserne Bettstelle mit 3 teiliger Seegrasmatt. Werderplatz 24 a III. 2674

Guterhaltener 2611 Herd mit Messingflange billig zu verkaufen.

L. Gelfer, Forstheim Kreuzstraße 309.

Sportwagen mit Dach zu verkaufen Werderstraße 72 I.

Kapatt. Kapatt. Verkauf von Alt- u. Möbel

Beschäftigung ohne Kaufzwang erwünscht. Karl Rauch, Dreherstr. 3. Dreherstr. 3.

„Nissin“ gegen 1492 Kopfläuse

Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag, 28. März, vormittags 10 Uhr Sonntagsfeier (Alt. Segener) verbunden mit Jugendweihe

Vier Jahreszeiten (Geßelstraße 21).

Öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 30. März 1920, abends 8 Uhr im Saal 3 der Brauerei Schrenck, Waldstraße Vortrag des Herrn Dr. Kleiner aus Breslau

Oberschlesiens Schicksal Deutschlands Aufstieg oder Niedergang Alle Deutschen, ohne Unterschied der Konfession und Parteistellung sind zu dieser Versammlung freudl. eingeladen.

Eintritt frei! Die in den Abstimmungsgebieten im Osten geborenen, in Karlsruhe und Umgebung ansehnlichen Oberschlesier, West- und Ostpreußen, werden hiermit freundlichst gebeten, sich, sofern noch nicht geschehen, alsbald beim Eintragung in die Abstimmungsliste, bei der unterzeichneten Zweigstelle des Deutschen Schulbundes, Blumenstr. 1, Zimmer 23, zu melden.

Deutscher Schulbund für die Grenz- und Ausland-Deutschen, Zweigstelle Baden in Karlsruhe Blumenstraße 1. Vereinigte Verbände heimatsreuer Oberschlesier Bezirksgruppe Karlsruhe.

Großer Rathssaal. 4. öffentlicher Vortrag

am Montag, den 29. März, abends 8 Uhr (hauptsächlich Herr Stadtpfarrer Kreutzer aus Freiburg spricht über: „Christentum u. Sozialismus“.

Freie Ausdrucksweise! Eintritt Mk. 1.— für eine Anzahl vorbestellter Plätze Mk. 2.— Eintrittskarten sind zu haben in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 124 a, sowie am Saalbesitzer.

Antikatholischer Männerverein: J. A.: Der Arbeitsausfluß. 2607

Ladenschluß an Samstagen betr.

Wir verweisen unsere Mitglieder auf die Bestimmungen des Tarifvertrages, wonach die Geschäfte um 6 Uhr geschlossen sein müssen.

Orts- und kreisweiser freier Angestellten-Verbande. Gewerkschaftsbund kaufmännisch. Angestellten-Verbande. Gewerkschaftsbund der Angestellten.

A. Boschert

Sofienstrasse 13 Telefon 1831 Postscheckkonto 22681

Werkstätte für moderne Bekleidungs-Kunst Fachmännische Arbeit, mässige Preise Abteilung für Reparaturen, Aufbügeln innerhalb weniger Stunden Arbeit wird abgeholt und zurückgebracht.

Bachverein Karlsruhe

e. S. Palmsonntag, den 28. März, nachmittags 4 Uhr in der städt. Festhalle u. 42. Konzert

Matthäus-Passion

von J. S. Bach. Ausführende: A. Seydel, Oberländer (Evangelist); R. Büttner, Kammeränger (Christus); M. v. Ernst, Oberländerin (Sobran-Arien); M. Brunisch, Oberländerin (Alt-Arien); Franz Schweddi, Oberländer (Tenor-Arien); H. Rath-Wotta, Oberländer (Petrus, Pilatus, Judas, Hofenrichter); Mitglieder des Bachvereins; Violinist: Konzeptsmeister Heißner; Chor des Bachvereins; Klavierspieler von Schülern der Städtischen; Chor und Orchester des Landestheater; Orgel (harmonium) Th. Barner; Gemalto (Fagel) Kapellmeister Schweppe.

Dirigent: Fritz Corvotestis. Kasseneröffnung 3 Uhr. Ende 7 Uhr. Eintrittspreise für Nichtmitglieder: 13.20, 11.—, 8.80, 6.60, 4.40 und 3.30 Mk. Eintrittspreise für Mitglieder: 6.60, 5.50, 4.40, 3.30, und 2.20 Mk.

Kartensonderverkauf in der Musikalienhandlung Doret (Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstr.) Telef. Nr. 638. Programm mit Text 80 Hfr. 2648

Basenstall

Stilles, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt, Altenweg 16. (Wartenstadt)

Stadts... Geschl... 2608... 2609... 2610... 2611... 2612... 2613... 2614... 2615... 2616... 2617... 2618... 2619... 2620... 2621... 2622... 2623... 2624... 2625... 2626... 2627... 2628... 2629... 2630... 2631... 2632... 2633... 2634... 2635... 2636... 2637... 2638... 2639... 2640... 2641... 2642... 2643... 2644... 2645... 2646... 2647... 2648... 2649... 2650... 2651... 2652... 2653... 2654... 2655... 2656... 2657... 2658... 2659... 2660... 2661... 2662... 2663... 2664... 2665... 2666... 2667... 2668... 2669... 2670... 2671... 2672... 2673... 2674... 2675... 2676... 2677... 2678... 2679... 2680... 2681... 2682... 2683... 2684... 2685... 2686... 2687... 2688... 2689... 2690... 2691... 2692... 2693... 2694... 2695... 2696... 2697... 2698... 2699... 2700... 2701... 2702... 2703... 2704... 2705... 2706... 2707... 2708... 2709... 2710... 2711... 2712... 2713... 2714... 2715... 2716... 2717... 2718... 2719... 2720... 2721... 2722... 2723... 2724... 2725... 2726... 2727... 2728... 2729... 2730... 2731... 2732... 2733... 2734... 2735... 2736... 2737... 2738... 2739... 2740... 2741... 2742... 2743... 2744... 2745... 2746... 2747... 2748... 2749... 2750... 2751... 2752... 2753... 2754... 2755... 2756... 2757... 2758... 2759... 2760... 2761... 2762... 2763... 2764... 2765... 2766... 2767... 2768... 2769... 2770... 2771... 2772... 2773... 2774... 2775... 2776... 2777... 2778... 2779... 2780... 2781... 2782... 2783... 2784... 2785... 2786... 2787... 2788... 2789... 2790... 2791... 2792... 2793... 2794... 2795... 2796... 2797... 2798... 2799... 2800... 2801... 2802... 2803... 2804... 2805... 2806... 2807... 2808... 2809... 2810... 2811... 2812... 2813... 2814... 2815... 2816... 2817... 2818... 2819... 2820... 2821... 2822... 2823... 2824... 2825... 2826... 2827... 2828... 2829... 2830... 2831... 2832... 2833... 2834... 2835... 2836... 2837... 2838... 2839... 2840... 2841... 2842... 2843... 2844... 2845... 2846... 2847... 2848... 2849... 2850... 2851... 2852... 2853... 2854... 2855... 2856... 2857... 2858... 2859... 2860... 2861... 2862... 2863... 2864... 2865... 2866... 2867... 2868... 2869... 2870... 2871... 2872... 2873... 2874... 2875... 2876... 2877... 2878... 2879... 2880... 2881... 2882... 2883... 2884... 2885... 2886... 2887... 2888... 2889... 2890... 2891... 2892... 2893... 2894... 2895... 2896... 2897... 2898... 2899... 2900... 2901... 2902... 2903... 2904... 2905... 2906... 2907... 2908... 2909... 2910... 2911... 2912... 2913... 2914... 2915... 2916... 2917... 2918... 2919... 2920... 2921... 2922... 2923... 2924... 2925... 2926... 2927... 2928... 2929... 2930... 2931... 2932... 2933... 2934... 2935... 2936... 2937... 2938... 2939... 2940... 2941... 2942... 2943... 2944... 2945... 2946... 2947... 2948... 2949... 2950... 2951... 2952... 2953... 2954... 2955... 2956... 2957... 2958... 2959... 2960... 2961... 2962... 2963... 2964... 2965... 2966... 2967... 2968... 2969... 2970... 2971... 2972... 2973... 2974... 2975... 2976... 2977... 2978... 2979... 2980... 2981... 2982... 2983... 2984... 2985... 2986... 2987... 2988... 2989... 2990... 2991... 2992... 2993... 2994... 2995... 2996... 2997... 2998... 2999... 3000...

Union-Theater
Kaiserstrasse 211.

Vollständig neuer erstklassiger Doppelspielplan

Die Lumpenprinzessin
Schauspiel in fünf Akten unter Mitwirkung nur erster nordischer Künstler.

Ferner das große dramatische Meisterwerk:

MALARIA
Urlaub vom Tode
Dramatischer Film in fünf Akten v. Hans Brennert u. Fridel Köhne.

PERSONEN:
Tatjana Sergejowna, Solotänzerin des Künstler. Ballets * * *
Der Pope Sergej, ihr Vater, E. Kühne
Fürst Dimitrij, Paul Lange
Deutsches Theater, Berlin
Dr. Boris Michallowitsch Nawaschin u. Dr. Fjodor Cawrilowitsch Schuwalow (Aerzte des Trans-Laboratoriums in Yalta)
M. Lübbert, Kl. Theater, Berlin u. E. Bach
Wassjka, Laboratoriumsdiener, E. Waldow
Kl. Theat., Berlin
Anuschka, Tatjan. Amme Adele Sandrock
Das Ballet Charell 2615

* * * **Lyda Salmonova.**
Dieser hervorragende Spielplan gelangt unwiderruflich nur bis Mittwoch, den 31. März zur Aufführung.

KUNST & HANDWERK
FRIEDRICH SEBALD
KARLSRUHE :: RITTERSTR. 17
EINGANG GARTENSTRASSE.

NEU-AUSSTELLUNG
SAMSTAG, DEN 27. MÄRZ 1920

Ernst Engert-München • Bernhard Hoetger-Darmstadt-Worpswede • Fritz Schaeffler-München • Georg Schrimpf-München
Karl Seckinger • † Maria Uhden-München.

Fröbel - Seminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen mit Abschlussprüfung unter staatlicher Leitung.
Karlsruhe L. B.
Auskunft und Prospekte: Fasanenschlösschen, Schlossbezirk 13. Geschäftsstunden täglich (ausgenommen Mittwoch und Samstag) 8-4 Uhr.
Der Vorstand der Abteilung II des Badischen Frauenvereins.

Neu eingetroffen!
Ein Posten
Herren-Kleiderstoffe
Einheitsware, das Meter 120 Mk.
Lagerbesuch lohnend.

Arthur Baer
Kaiserstraße 133, Eingang Kreuzstr.

Welt-Kino
Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Nur 4 Tage!
Samstag - Sonntag - Montag - Dienstag

Neuestes Abenteuer des berühmten Detektivs Harry Haight

Der sehende Draht
Detektivschlager in 5 Akten von Paul Rosenhayn.

Dieses neue Abenteuer des berühmten Detektivs Harry Haight wird durch die zahlreichen Überraschungen seiner spannenden, detektivischen Handlung das größte Aufsehen erregen.

Tenor Schmetterzehl
oder
Wenn die Liebe nicht wär
Urgelungenes Lustspiel in 2 Akten, in den Hauptrollen die beliebtesten Künstler
Melita Petri, Leo Peugert, Herbert Paulmüller.

ULI
Luxeum Lichtspiele
Kaiserstrasse 168 Telephon 3985

Samstag bis einschliesslich Mittwoch!
Das glänzende vollständig neue Programm mit dem grossen Sensations-Frankfilm

Der Tanz auf dem Vulkan.
I. Teil.
Sybill Young.
Fünf Akte. 2616
Hauptdarsteller:
Lee Parry u. Violetta Napierska.

Der bekannte Meisterregisseur Richard Eichberg hat mit diesem seinem neuesten Filmwerk ein den verwöhntesten Ansprüchen genügendes sensationelles Meisterwerk geschaffen, das den Keim des Geheimnisvollen, Spannenden in sich schliesst. Um den Krater brausender Freiheitsideen, um den stillbaren Drang der Armen in der Tiefe ihr Los zu verbessern, tanzt ahnungslos die bessere Gesellschaft um deren Existenz, um deren Tod es geht, den Tanz auf dem Vulkan. Die bewunderte und vielgefeierte Künstlerin Lee Parry als unberührte Schönheit Sybill Young hat in Violetta Napierska, der rassistigen Schönheit, die eine russische Schönheit gibt, eine wirksame Gegenfigur. Dieses phänomenale grossangelegte Filmwerk hat alle Qualitäten, die den heutigen Forderungen vollauf genügen.

Die Jungen Phönix Schüler I geg. Beterheim Schüler I
Heute 3 1/2 Uhr

Die Alten
Phönix A. H. gegen K. F.-V. A. H.
Heute 5 Uhr

Beide im Fasanen-Garten :: Eintritt 1 Mark.
2594

Franz Hofers
neuestes Detektiv-Abenteuer

Das Geheimnis einer Nacht
Sensationelles Detektiv-Abenteuer in 4 spannenden Akten mit
Erich Kaiser-Tietz, Rita Clermont und Fritz Achterberg
in den Hauptrollen.

Es ist keine leichte Aufgabe, die dem genialen "Spürhund" Brauns diesesmal gestellt wurde. Unter Aufbietung des grössten Scharfsinns konnte es ihm erst nach mehrmaligen Misserfolgen gelingen, des gerissenen Verbrechers habhaft zu werden und ihn mit eigener Lebensgefahr zur Strecke zu bringen.

Zu diesem hervorragenden Künstlerspielplan wird der Andrang wieder ein grosser werden, da die Neuheiten überall das grösste Interesse erweckten, weshalb wir bitten, möglichst die Nachmittage zu benützen.

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße 30	Schillerstr. 22	Kaiserstraße 5
Der Harlekin Drama in vier Akten mit Maria Zelenka Eugen Rex Ernst Pitschau Nelly Gutmann	Bergblume der beste Film Hilde Wolters der Doppelgängerin Lotte Neumann's.	Eines Mannes Wort Schauspiel in vier Akt. mit Bruno Kastner L. v. Ledebur Hanne Brinkmann Karl Platen.
Eine Nacht in Berlin oder Die Löwen sind los!	Dr. Schotte Tragödie in vier Akten mit Albert Bassermann.	Irrlicht Tragödie in fünf Akten mit Eva May E. v. Winterstein J. Riemann W. Prager.

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne
Herrenstrasse 11 Telephon 2502

Samstag bis Dienstag

Der sensation. Doppel-Künstler-Spielplan I.

Das Derby
Detektivabenteuer in vier Akten.
Hauptdarsteller:
Max Landa
Hanni Weisse.

II.
Bruno Kastner
in
Der Weltmeister
Filmroman in 4 Akten.

Künstler-Kapelle
Leitung: Kapellmeister Freudig.